Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Verlag und Redaktion:
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1,
Ruf 977921, Fernschr. 028756.
Anzeigenverwaltung: iwag,
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1

Telegraf

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

Heute mit PUCK

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Nr. 163 / 8. Jahrgang — Berlin, Donnerstag, 16. Juli 1953 — (Auswärts 20 Pf) 15 Pf

Pankows Henkerin rückt auf

Hilde Benjamin Justizminister / Fechner abgesetzt / Säuberungswelle in der Sowjetunion

Berlin (UP). **Sowjetzonenministerpräsident Grotewohl hat den Justizminister Fechner (SED) wegen „republikfeindlicher Tätigkeit" seines Amtes enthoben. Zum Nachfolger Fechners wurde die bisherige Vizepräsidentin des Obersten Gerichts der Sowjetzone, Hilde Benjamin, berufen. Die Benjamin ist in der gesamten Sowjetzone wegen der eisernen Härte ihrer Urteile berüchtigt. In der vergangenen Nacht war der Sohn Fechners von sowjetischer Geheimpolizei in seiner Wohnung in Schöneiche bei Berlin verhaftet worden. Auch die Schwiegertochter des gestürzten Ministers wurde festgenommen.**

Wie der Untersuchungsausschuß Freiheitlicher Juristen meldet, hatte sie bei der Festnahme ihres Mannes die Fensterscheiben eingeschlagen und laut um Hilfe gerufen.

Fechner jun. war Angestellter der Deutschen Handelszentrale in der Sowjetzone.

Moskau (AP). **Als angeblicher Anhänger des gestürzten sowjetischen Innenministers Berija ist der georgische Innenminister Dekanosow von seinem Posten und aus dem Zentralkomitee der KP Georgiens entfernt worden. Dekanosow, vor dem Kriege Botschafter in Berlin, war erst im April dieses Jahres von Berija in sein Amt eingesetzt worden. Gleichzeitig wurde bekannt, daß auch andere Beamte ihrer Ämter enthoben worden sind. Die Vorgänge in Georgien werden als die Vorboten der Säuberungswelle angesehen, die mit Berijas Sturz zusammenhängt.**

Auch der Justizminister der sowjetischen Republik Estland, Usenko, ist seines Postens enthoben worden.

Heime für 8000 in Lankwitz

Feierliche Grundsteinlegung — Blücher: Berlin ist der große Wiedergutmacher

Berlin (Eigenbericht). **Vizekanzler Blücher nahm gestern gemeinsam mit dem Regierenden Bürgermeister Dr. Ernst Reuter die Grundsteinlegung zu einer großen Hochhaussiedlung vor, die von der DeGeWo errichtet wird. Der gesamte in der Nähe der Kirche von Lankwitz entstehende Gebäudekomplex umfaßt 1340 Wohnungen, von denen 570 fertiggestellt sind. Die Hochhaussiedlung besteht aus achtbis zwölfgeschossigen Blocks und enthält 520 Wohnungen.**

Eine Kindertagesstätte, zwei Fürsorgestellen, ein Lichtspieltheater und zwei zweigeschossige Trakte besonders für ältere Mieter vervollständigen den Komplex. In der Großsiedlung werden etwa 8000 Berliner eine moderne, nach den letzten Erfahrungen des Wohnungsbaus geschaffene Heimstätte finden.

Blücher nannte Berlin, das der Welt wieder Vertrauen zu Deutschland gegeben habe, einen der großen Wiedergutmacher des deutschen Volkes. Die innere Kraft der Stadt, die im politischen Sinne immer die Metropole Deutschlands geblieben sei, werde die Wiedervereinigung beschleunigen.

Der Regierende Bürgermeister, Dr. Ernst Reuter, erklärte, Berlin könne seine große Aufgabe nur meistern, wenn die Erwerbslosigkeit beseitigt werde. In diesem Bemühen müßten neue Wege gefunden werden. Reuter bemerkte zu den Vorgängen im Osten: „Das Gebäude da drüben ist erschüttert."

Anwesend waren bei der Feierlichkeit außer den am Bau Beschäftigten der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Suhr, Bausenator Dr. Mahler und zahlreiche weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Es wird geholfen!

Berlin (Eigenbericht). Anläßlich seines Aufenthaltes in Berlin erörterte Vizekanzler Blücher am Mittwoch mit dem Regierenden Bürgermeister Dr. Ernst Reuter und den Berliner Bundesdienststellen die Möglichkeiten einer Lebensmittelhilfe für die notleidende Bevölkerung des Ostsektors und der Sowjetzone. Einvernehmen herrschte darüber, daß geholfen werden müßte, und zwar ohne jegliche politische Absichten. Der Wille zur Hilfe, so wurde gestern betont, erwachse aus dem echten Gemeinschaftsgefühl, das alle Deutschen verbinde. Es ist daran gedacht, den karitativen Verbänden die Verteilung von Lebensmittelhilfen zu überlassen.

Der Vizekanzler gab bekannt, daß sich heute auch das Bundeskabinett mit dieser Frage beschäftigen wird. Ernst Reuter will seine Teilnahme an der Bundesratssitzung am Freitag dazu benutzen, seinerseits mit den zuständigen Stellen das ganze Problem zu besprechen. Für den Berliner Senat versprach der Regierende Bürgermeister, daß er in jeder Form seine administrativen Dienste für diesen Zweck ohne Anrechnung von Verwaltungskosten zur Verfügung stelle.

Patterson sicherer Sieger

Berlin (Eigenbericht). Der Verfolgungsweltmeister Sid Patterson (Australien) gewann gestern abend vor 10 000 Zuschauern im Neuköllner Stadion das Internationale Omnium der sechs Nationen. Er überragte im 1000-m-Zeitfahren (1:11), besiegte seine Gegner im Punktefahren sicher und war auch im Ausscheidungsfahren nicht zu schlagen. Lediglich im 5000-m-Verfolgungsrennen wurde Patterson von dem in 6:43 siegenden Coppi bezwungen. Gesamtergebnis: Patterson, 23 Punkte, Kübler-Schweiz (16 Pkt.), Forlini-Frankreich (16), Coppi-Italien (14), Müller-Deutschland (8), Okkers-Belgien (7).

Moskau hat Rubel übrig

Genf (dpa). Die Sowjetunion hat sich am Mittwoch im Wirtschafts- und Sozialrat in Genf bereit erklärt, zum UN-Programm für wirtschaftlich weniger entwickelte Länder 1953 4 Millionen Rubel beizusteuern. Vorher beantragten die USA, einen internationalen Wiederaufbau- und Hilfefonds zu schaffen. Der US-Delegierte stützte sich dabei auf die Vorschläge Präsident Eisenhowers in seiner historischen Rede vom 16. April 1953.

Deutschland-Note an den Kreml

Einladung zur Viererkonferenz über freie Wahlen

Washington (UP). **Weniger als 24 Stunden nach Abschluß der Washingtoner Dreierkonferenz haben die Westmächte offiziell der Sowjetunion ein Viertreffen der Außenminister über die Deutschlandfrage vorgeschlagen. Hauptthemen sollen die Abhaltung freier gesamtdeutscher Wahlen und die Bedingungen für die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung sein. Außerdem soll ein endgültiges Übereinkommen über den österreichischen Staatsvertrag erzielt werden. Als Konferenztermin wird Ende September angeregt.**

Gleichlautende Noten der Außenminister wurden gestern nachmittag den Botschaftern der UdSSR in den westlichen Hauptstädten überreicht und in den heutigen frühen Morgenstunden veröffentlicht. Wörtlich werden als Diskussionsthemen genannt:

„Die Herbeiführung freier Wahlen in der Bundesrepublik, der Sowjetzone und in Berlin. Dieses Thema würde unter anderem die Aussprache über die notwendigen Garantien zur Bewegungsfreiheit, zur Handlungsfreiheit für politische Parteien, zur Pressefreiheit und zum Genuß der grundlegenden Freiheiten durch alle Deutschen vor, während und nach den Wahlen bedingen." Weiter sollen diskutiert werden „die Bedingungen für die Errichtung einer freien gesamtdeutschen Regierung mit Handlungsfreiheit in innen- und außenpolitischen Angelegenheiten".

Großbritannien, Frankreich und die USA betonen, daß über einen deutschen Friedensvertrag nur unter Beteiligung einer in freien Wahlen legitimierten gesamtdeutschen Regierung verhandelt werden könnte. Die Dringlichkeit einer deutschen Wiedervereinigung sei durch die jüngsten Ereignisse zum Ausdruck gekommen.

Die Westmächte weisen darauf hin, daß nach wie vor ihre Noten vom 23. September 1952 mit konstruktiven Vorschlägen unbeantwortet seien, die vollends in den Beschlüssen des Bundestages vom 10. Juni 1953 wiedergegeben seien.

Schweiz als Treffpunkt?

Der Konferenzort wird erst nach der sowjetischen Antwort festgelegt. Als mögliche Treffpunkte werden die Schweiz, Skandinavien oder ein nahöstlicher Staat genannt.

Grotewohls Losung

Berlin (dpa). Pankows Ministerpräsident Grotewohl hat auf einer außerordentlichen Sitzung des Ministerrates die ständige Bereitschaft und den unbeirrbaren Willen seiner Regierung bekundet, unter der Losung „Deutsche an einen Tisch" eine Verständigung zwischen Ost und West herbeizuführen. Der sowjetzonale Nachrichtendienst ADN bezeichnete gestern den Vorschlag der westlichen Außenminister zu einem Vierertreffen als einen Kompromiß, der erst nach langwierigen Debatten zustande gekommen sei.

Warum erst nach den Wahlen?

Reaktionen zum Deutschlandbeschluß der Außenminister

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat gestern in einer amtlichen Verlautbarung die „in die Zukunft weisende" Erklärung begrüßt, die die westlichen Außenminister im Kommuniqué zum Abschluß ihrer Konferenz über die Wiedervereinigung Deutschlands abgegeben haben. Er sei befriedigt, daß dem Wunsch der Bundesregierung nach Viermächteverhandlungen entsprochen worden sei. Vor dem in Baden-Baden tagenden CDU-Vorstand wies der Kanzler darauf hin, daß er während der Konferenz wiederholt konsultiert worden sei.

Als erfreuliche Nachricht bezeichnete der zweite SPD-Vorsitzende Mellies die Einladung zur Viererkonferenz. Er bedauerte, daß das Treffen erst nach den Bundestagswahlen stattfinden soll, obwohl ein sachlicher Grund dafür nicht ersichtlich sei. Mellies empfahl, gleich zu Besprechungen auf höchster Ebene zu gelangen.

Staatssekretär Hallstein hob hervor, daß der Westen das Gesetz des Handelns in der Frage der Wiedervereinigung in der Hand behalten habe. Der in Hamburg weilende CIO-Präsident Walter Reuther nannte ein Viertreffen die einzige Möglichkeit, das wichtige Problem der Deutschlandfrage befriedigend zu lösen.

Die drei westlichen Außenminister nahmen in Washington zum Erfolg ihrer Konferenz Stellung. Sie unterstrichen, daß die Politik der Solidarität zwischen den drei Staaten fortgesetzt werde und während der Verhandlungen weitgehende Ergebnisse erzielt worden seien. Das Abschlußkommuniqué hatte unter anderem die Verwirklichung der europäischen Gemeinschaft als notwendig bezeichnet.

Möglicherweise im Herbst

Washington (UP). Außenminister Bidault hat in Washington von der Möglichkeit gesprochen, daß die französische Nationalversammlung den EVG-Vertrag im Herbst ratifizieren werde. Er nannte als Voraussetzungen ein deutsch-französisches Saarübereinkommen und die Unterzeichnung der EVG-Zusatzprotokolle. Außerdem solle sich Großbritannien zur Assoziierung mit der EVG bereit erklären.

Sammelplatz Bautzen

Berlin (dpa). Die Sowjetzonenregierung hat den Bezirk Bautzen zum Sammelplatz für alle Angehörigen der Westmächte bestimmt, die sich freiwillig oder unfreiwillig in der Sowjetzone aufhalten. Dies geht aus den Angaben einer nach Westberlin geflüchteten leitenden Angestellten der Bautzener HO hervor. Danach befinden sich dort 100 Staatsbürger der Westmächte.

Kontroverse in Pan Mun Jom

Kommunistische Offensive hält unvermindert an

Tokio (UP). Die Zusammenkunft der Waffenstillstandsdelegationen in Pan Mun Jom hat am Mittwoch einen stürmischen Verlauf genommen. Wie aus dem UN-Hauptquartier bekannt wird, sollen die Beauftragten der Vereinten Nationen die Kommunisten mit energischen Worten aufgefordert haben, jetzt endlich den Waffenstillstand zu unterzeichnen, da Syngman Rhee versprochen habe, sich an das Abkommen zu halten. Radio Peking berichtete, die UN-Delegation habe die Sitzung abgebrochen, sich aber mit einer neuen Zusammenkunft einverstanden erklärt.

Alliierte Offiziere äußerten sich laut AP pessimistisch über die Aussichten auf eine baldige Waffenruhe. Die Kommunisten hätten eine versteifte Haltung gezeigt und handfeste Garantien dafür verlangt, daß Südkorea sich auch an den Waffenstillstand halte.

Nach wie vor hält die schwere Offensive der Kommunisten an der Mittelfront an. Während der ganzen Nacht hatten sie bei strömendem Regen die alliierten Stellungen beramt. Die angeschlagene südkoreanische Armee hat dem Feind Tausende von Kraftwagen, Panzern und Geschützen überlassen müssen.

(dpa) Das UN-Hauptquartier verhängte am Mittwoch zum erstenmal im Koreakrieg eine vollkommene Nachrichtensperre über die Kämpfe. Die Lage an der Front wird von US-Offizieren als sehr ernst bezeichnet.

Der Kommandeur der 8. US-Armee, General Taylor, hat die Leitung des Einsatzes selbst übernommen.

Der Berg gab sie endlich frei

Der stark zerklüftete Fee-Gletscher am Fuß der Dom-Ostwand (Schweiz) hat jetzt die Leichen von zwei Bergsteigern freigegeben, die vor 16 Jahren auf einer Gipfeltour verunglückten und seither vermißt waren. (dpa)

Ein Großfeuer vernichtete eine von der US-Armee gemietete Halle der Henschel-Werke bei Kassel. Es entstand ein Schaden von mehreren Millionen DM. (AP)

Das Parlament von Rheinland-Pfalz billigte einstimmig eine Spende der Landesregierung in Höhe von 60 000 DM für die Opfer des 17. Juni. (AP)

Der Vorsitzende der bisher nicht zugelassenen Deutschen Sozialdemokratischen Partei Saar wird bei der Bundestagswahl nicht kandidieren. Jedem Saarländer droht die Aberkennung der Staatsangehörigkeit, wenn er ein Mandat im „Ausland" ausübt. (dpa)

Zum erstenmal seit 1936 traf in Dortmund die Eiskunstläuferin Sonja Henie wieder zu einem Gastspiel in Deutschland ein. (dpa)

In zehn Tagen wird das erste Schiff Waren im Rahmen des Wiedergutmachungsabkommens nach Israel bringen. (UP)

614 Personen flohen am Mittwoch aus der Sowjetzone nach Berlin. Am Dienstag wurden 1240 in die Bundesrepublik abgeflogen. (EB)

Alle Studenten, die Mensuren schlagen oder einer schlagenden Verbindung angehören, sollten unverzüglich exmatrikuliert werden. Dies fordert die Studentenvertretung der FU. (dpa)

Zu einer kurzen Schlägerei kam es gestern im Grunewald-Casino zwischen korporierten Studenten und Studenten der FU. Am Vorabend hatten die korporierten Studenten scharfe Mensuren ausgetragen. (EB)

General Dibrowa, der Militärkommandant des Ostsektors, hat sich gestern hinter die Forderung des sowjetischen Hohen Kommissars Semjonow nach einer Auflösung angeblich verbrecherischer Organisationen in Westberlin gestellt. (dpa)

Die Zeltbahn zerfetzt, die Masten geknickt — das Werk einer heftigen Sturmbö. Frau Paula Busch schätzt den Schaden für ihren Zirkus auf 150 000 DM. Foto: dpa

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Opfer des Terrors

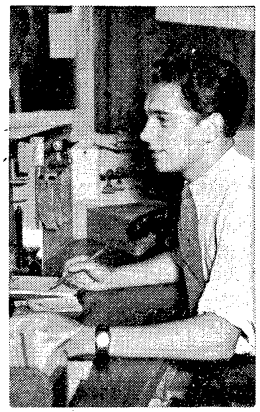
Magdeburg (TE-Eigenbericht). Über 40 Tote, Opfer des 17. Juni, wurden bisher in Magdeburg unter Polizeibewachung beerdigt. Nur die nächsten Angehörigen durften zugegen sein. Magdeburg gehört zu den wenigen sowjetzonalen Städten, in denen noch immer der Ausnahmezustand herrscht.

Luftparade für Elizabeth

London (AP). Als letzte der großen Krönungsparaden nahmen Königin Elizabeth und der Herzog von Edinburgh gestern auf dem Flugplatz von Odiham den Vorbeiflug von 643 Maschinen der britischen Luftwaffe ab. Das Schauspiel war die größte, jemals veranstaltete britische Luftparade.

McCarthys Schwarze Liste

Bonn (Eigenbericht). Der McCarthy-Ausschuß des amerikanischen Senats hat alle diplomatischen US-Vertretungen in Europa aufgefordert, sämtliche Kommentare der Presse über die Hinrichtung der Atomspione Julius und Ethel Rosenberg zu sammeln und nach Washington zu senden. Nach Prüfung der Unterlagen will McCarthy Sanktionen gegen diejenigen Zeitungen vorschlagen, die „die Beziehungen zwischen den USA und Europa" stören.



Mann mit Mumm. Der Angestellte Günther Zupke setzte geistesgegenwärtig die Alarmanlage in Gang, als in einer Hamburger Bankfiliale ein Bankräuber mit einer Pistole alles in Schach hielt. Der Verbrecher konnte kurz darauf mit seiner Beute festgenommen werden. Foto: dpa

Wohin rollt der Franc?

Touristen-Dollars sind kein Ausgleich für das Loch im französischen Budget

Die erst kürzlich durch die Bildung des Kabinetts Laniel beendete französische Regierungskrise hat den Gerüchten über die Abwertung des Franc neue Nahrung gegeben. Die Gold- und Devisenkurse sind, wie die Rhein-Main-Bank feststellt, dadurch allerdings verhältnismäßig wenig beeinflußt worden. Die stürmische Goldnachfrage, die sich früher bei ähnlichen Anlässen zu entfalten pflegte, ist ausgeblieben. Nach der parlamentarischen Bestätigung des Kabinetts Laniel sind die Goldpreise sogar merklich zurückgegangen und erreichten Anfang Juli mit 484 frs. je g den bisher tiefsten Stand des Jahres. Ebenso ist der schwarze Dollarkurs, der Mitte Juni bis auf 418 frs. gestiegen war, wieder auf 401 frs. zurückgegangen.

Das französische Konto in der EZU läßt indessen eine Wirkung der vermehrten Devisenzuflüsse aus dem Touristenverkehr und der Besserung der Handelsbilanz noch in keiner Weise erkennen. Im Juli hat sich das französische EZU-Defizit wieder auf 56,8 Mill. Dollar erhöht, nachdem es im Mai 37,4 Mill. Dollar und im April 51,6 Mill. Dollar betragen hat. Da die französische Kreditlinie von 520 Mill. Dollar seit langem überschritten ist und das kumulative Defizit Frankreichs Ende März bereits 674,4 Mill. Dollar erreicht hat, muß der ganze Betrag durch Gold- oder Devisenzahlung abgedeckt werden. In den beiden vorhergehenden Monaten wurden Sonderzuweisungen von der MSA zur Verfügung gestellt, so daß das Gesamtdefizit Frankreichs auf dem Stande von 674,4 Mill. Dollar geblieben ist.

Die inflationistische Finanzierung über die Notenbank kann nur ein vorübergehender Nothehilf sein. In dem Regierungsprogramm ist deshalb eine Tilgung der Vorschüsse mit jährlich 62,5 Mrd. frs. vorgesehen, und zwar durch Erhöhung verschiedener Verbrauchssteuern, insbesondere auf Benzin und Alkohol. Das Programm zielt jedoch noch nicht auf eine Gesamtlösung ab. Insbesondere ist noch nicht ersichtlich, wie ein dauernder Ausgleich im Staatsbudget erzielt werden kann. Ohne eine durchgreifende Sanierung der Staatsfinanzen wird aber auch eine neue Abwertung des Francs, falls sich die Regierung Laniel dazu entschließen sollte, nicht zum Erfolg führen. R. P.

„Reparations-Dreieck"

Jerusalem (AP). Verschiedene Länder, die eine der Bundesrepublik gegenüber passive Außenhandelsbilanz haben, seien an Israel mit dem Angebot herangetreten, Erzeugnisse ihres Landes nach dort zu liefern, die dann aus künftigen deutschen Wiedergutmachungsleistungen bezahlt werden könnten. Dies wurde in Jerusalem mitgeteilt. Die betreffenden Länder, darunter Frankreich, Finnland und Brasilien, wollen auf diese Weise ihre Verschuldung gegenüber der Bundesrepublik leichter abtragen.

Praktisch würden diese Vorschläge für Deutschland einen untragbaren Devisenverlust bringen, und damit würde der Sinn des Reparationsabkommens mit Israel in sein Gegenteil verkehrt. Ausdrücklich ist darin nämlich festgelegt, daß die Wiedergutmachung nur mit deutschen Waren erfolgen soll.

Einsame Nacht unterm Gipfel

Wie Hermann Buhl den Nanga Parbat bezwang

Karatschi (dpa). Der österreichische Bergsteiger Hermann Buhl hat 100 m unterhalb des Gipfels des Nanga Parbat eine einsame Nacht verbracht, bevor er am Morgen des 4. Juli den 8125 m hohen Berg bestieg. Er war vom Silbersattel aus das letzte Stück zum Gipfel allein vorgestoßen, bis die Nacht einbrach. Er schlief mehrere Stunden in seinem Nylonschlafsack, ehe er zum entscheidenden Angriff ansetzte.

Diese ersten Einzelheiten über die Bezwingung des neunthöchsten Berges der Erde schilderte gestern in Karatschi Peter Aschenbrenner, der bergsteigerische Leiter der Expedition.

Für den Gipfelsturm hatte Aschenbrenner die Bergsteiger Buhl und Kemper ausgewählt. Am 3. Juli um 4 Uhr morgens brach die Seilschaft bei gutem Wetter auf. Am Silbersattel ging Buhl viel zügiger als sein Gefährte. Kemper sah, wie gut Buhl vorankam, und kehrte zum Lager VI zurück. Dort traf Buhl am folgenden Abend gegen 19 Uhr ein und berichtete von seinem Erfolg. Von der Expedition wurden keine Sauerstoffgeräte verwendet.

Trennung ohne Abschied

Brüssel (UP). Der britische Fliegerheld Peter Townsend, dem man zarte Beziehungen zu Prinzessin Margaret nachsagt, traf gestern in Brüssel ein, um seine neue Stellung als Luftfahrtattaché anzutreten. Prinzessin Margaret wird in London am Freitag von ihrer Afrikareise zurückerwartet.

Es war höhere Gewalt

Frankfurt a. M. (AP). Auf „höhere Gewalt" sei der Einsturz des Viermastzeltes des Zirkus Busch in Frankfurt zurückzuführen, teilte die städtische Bauaufsichtsbehörde mit. Keine Seite treffe ein Verschulden.

Der Würger am Galgen

London (dpa). Der „Würger von Notting Hill", John Reginald Christie, der sechs Frauen ermordet hat, wurde gestern in London gehängt.

CDU-Vorstand tagte

Baden-Baden (AP). Der CDU-Bundesvorstand beschäftigte sich in Baden-Baden mit Fragen des Wahlkampfes und sprach sich für eine politische Repräsentation der Sowjetzone in dem neu zu wählenden Bundestag aus.

Bundesrepublik reichlich

Bonn (VWD). Der Aufbau des Rinderbestandes in der Bundesrepublik ist jetzt beendet. Man rechnet für Ende des Jahres mit einem Bestand von 12 Mill. Stück. Der Anfall an Rindfleisch wird im laufenden Jahr um etwa 20 000 auf über 560 000 t zunehmen, so daß die bisher schon reichliche Versorgung mit Rindfleisch sich noch weiter bessern wird.

Beschäftigung auf Hochstand

Nürnberg (AP). Am 30. Juni dieses Jahres wurden von den Arbeitsämtern in der Bundesrepublik 15,81 Mill. Beschäftigte gezählt. Davon sind 10,87 Mill. Männer und 4,94 Mill. Frauen. Seit der Währungsreform ist die Zahl der Beschäftigten um über 2,3 Mill. gestiegen, allein im zweiten Quartal 1953 betrug die Zunahme über 600 000 Köpfe oder 4 Prozent. Damit ist der bisherige Höchststand mit 15,46 Mill. Beschäftigten von Ende September 1952 erheblich überschritten. Die letzten Erfolge beruhen vor allem auf der starken Beschäftigung der Außenberufe und der Einstellung von Schulentlassenen, betont die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung. – Nur in Westberlin, das in den Zahlen der Bundesrepublik nicht enthalten ist, hat die Zahl der Beschäftigten im zweiten Quartal 1953 lediglich um 1,3 Prozent von 754 000 auf 764 000 zugenommen.

36 Mill. Sozialversicherte

Köln (VWD). Bei den etwa 2200 Versicherungsträgern der Sozialversicherung im Bundesgebiet sind rund 36 Mill. Menschen versichert. Die jährlichen Leistungen in der Renten- und Krankenversicherung erreichen nahezu 10 Mrd. DM, schätzt das Industrie-Institut.

Aktien gefragt

Berlin (VWD). Obwohl die Tendenz zunächst nicht ganz einheitlich war, blieb die Grundstimmung an der Börse freundlich. Das Geschäft war weiter ziemlich lebhaft mit Käufen aus dem Bundesgebiet und Berlin. Daimler wurden erstmals in D-Mark notiert mit 113½. Licht und Kraft zogen um 4 auf 73 und Thür. Gas weiter um 3 auf 93 an. AEG gingen um 1 auf 90 zurück. Stahlverein befestigten sich um 2½, Rheinstahl um 1¼. Farben Giro hatten vorübergehend lebhafte Umsätze, jedoch konnte sich der Tageshöchstkurs mit 87 nicht voll behaupten.

Westdeutsche Metallnotierungen (in D-Mark je 100 kg). Für 15. Juli: Zinn 746; Blei (Basis London), Kasse 103,10 bis 103,66. Für 16. Juli: Blei (Basis New York) 125,15; Kupfer 293,50; Zink 101,97. Berechnungspreis der NE-Metallverarbeiter: Elektrolytkupfer für Leitzwecke 304,50 bis 315,–; Blei in Kabeln 109,– bis 110,–; Aluminium für Leitzwecke 251,– bis 260,–.

Freie DM-Kurse vom 15. Juli (Mittelkurse): Zürich 104,17½; London 11,69⅞; New York 23,18¼.

Steuervorteile im Wohnbau

Bonn (VWD). Nach dem neuen Gesetz zur steuerlichen Begünstigung des Wohnungsbaues vom 2. Juni kann die erhöhte Abschreibung nach § 7b auch dann vorgenommen werden, wenn bis zu einem Drittel (bisher bis zu einem Fünftel) der Nutzfläche des Gebäudes gewerblichen Zwecken dient.

Kaffeesteuer mit Bremse

Düsseldorf (AP). Der Bundesvorstand des DGB hat die Ministerpräsidenten der Länder gebeten, für die Senkung der Kaffeesteuer auf 3 DM je kg auch im Bundesrat einzutreten. Im Hinblick auf den Widerstand in einigen Länderregierungen gegen die Kaffeeverbilligung wird nochmals betont, daß eine „umfassende Steuersenkung zur Erweiterung des Konsums notwendig" sei.

Wechselkurs: 100 Ost zu 19,31 West (Vortag 19,66) und 100 West für 550 Ost (Vortag 540).

Aktien	Berlin 14. 7.	Berlin 15. 7.	Frankf 14. 7.	Frankf 15. 7.
AEG (in DM)	91	90	90	90
Asch.-Zell.	60½	60	–	61
MAN	110½	110	111	–
BMW	26¾	27	33	32½
Bemberg	53	53	52	50
B Kindl. St.	41	41½	41	41
Bekula	59¾	59	59½	59
Berl. Masch.	34	33½	34	34
Beton & Mon.	100	100	99	99
BBC	131½	131½	135½	135½
Contl Gummi	124½	123½	124½	123¾
Daimler	68½	113*)	–	115*)
Demag	120	120½	121	121¾
Dt. Conti-Gas	131	130½	133	130
Dt. Erdöl	91	91	91	90¾
Farben	86½	86¾	87	87¼
Feldmühle	137¾	137½	–	137½
Harbg. Gummi	139	139	142	142
Hoesch	164½	165	165¾	166¼
Holzmann	28	28	28¾	28¾
Junghans	42	41	43	44
Klöckner	197	197	197½	198
Mannesmann	73¾	75½	73½	74⅞
Rhein-Braun	171¼	171	171	172
RWE	109	109	110	109
Sarotti	75	75	80	80
Schering	30½	30	31	31¼
Schultb. St.	16¼	16½	17¼	18
Siemens St.	110	110½	110	111¼
Siemens Vzg.	107	107½	107	107
Ver. Stahl	166½	169¾	166	170
Westdt. Kaufh.	109	109	113	114
Wintershall	110½	113	113	113
Zellst. Waldhof	73	73	72¾	73⅞
BHG	66	65½	69	69
Commerzbk.	45¼	45¼	47¾	48
Deutsche Bk.	58½	58¾	59	59¾
Dresdner Bk.	56½	56½	57½	58
Hapag	29	29	–	34
Norddt. Lloyd	27	27	29¾	30

*) Ab 15. Juli in DM.

Der Film riecht appetitlich

Die neueste Sensation aus Hollywood: Der Duftfilm

St. Louis (USA). Der blonde Vamp hat den Gangster mit auf die komfortable Bude genommen. Die fahrbare Bar ist nahe an die verdächtige Couch gezogen, und während das Tonband das diskrete Knallen des Korkens und das intime Gluck-Glück des in die Kristallschalen fließenden hochprozentigen Schnapses registriert, wartet das Publikum darauf, was nach dem typischen Drehbuch jetzt kommen muß: Der 45-Sekunden-Kuß, der sich anhört, als ob eine Kuh versehentlich in ein Stück Morast getreten wäre und den Fuß schmatzend wieder aus dem Sumpf zurückzieht.

Aber es kommt anders! Marlene besinnt sich auf ihre Gastgeberpflichten. „Ich werde dir einen Kaffee kochen", flüstert sie mit ihrer heiseren Stimme, knipst den Perkolator an, schüttet ein halbes Achtel Mokka hinein und schweigt. Sie kann sich das kurze Schweigen leisten, denn aus dem Publikum des Rialto-Theaters in St. Louis steigt ein vielstimmiges gedämpftes „Ahh!" auf. Der Duft des besten Kostarikas hat die Luft des Zuschauerraumes geschwängert, und die Kinobesucher sind sich darin einig, daß in dieser Szene der Film besonders appetitlich riecht.

Aber es kommt noch besser. Lautlos arbeitende Entlüftungsanlagen lassen den Mokkaduft verschwinden, denn jetzt nimmt der durch den Koffeineinfluß plötzlich aus einem Wolf in ein Lamm verwandelte Gangster die Vase mit den Rosen an die vielfach gebrochene Nase, und das Rialto-Kino duftet nach Kölnisch Wasser.

Schließlich muß es aber doch kommen, wie es kommen muß. Marlenes Dauerfreund (nach dem Drehbuch natürlich) erscheint in der Tür, ein Revolverlauf blitzt auf, ein Schuß kracht – – – und das Publikum zieht einige Sekunden lang den echten Pulvergeruch ein ... Der Geruchfilm ist zu Ende.

Der „Duftfilm" ist Hollywoods neueste Abwehrwaffe gegen die Konkurrenz des Fernsehens in den USA. Sie ist besonders für solche Kinos gedacht, die nicht die 40 000 bis 70 000 D-Mark aufbringen können, um sich den Cinemascope-Bildschirm zu leisten, oder deren Klienten es ablehnen, einen 3-D-Film durch Brillen zu betrachten, um das Gefühl zu haben, daß ihnen ein betagter Löwe oder eine Marilyn Monroe auf den Schoß springt.

In St. Louis hat man den Film, der nicht nur auf das Auge und das Trommelfell, sondern auch auf die Nase wirkt und damit die Illusionen zweifellos verstärkt, aus der Taufe gehoben. Lange Schlangen vor dem Kino verraten, daß viele Menschen ihre Fernsehempfänger abgeschaltet lassen, um den Kaffee zu riechen, den Marlene kocht oder den Pulverdampf, den der Revolver des Gangsters erzeugt, von dem Duft der Rosen ganz abgesehen.

Diese appetitlichen, finsteren oder romantischen Düfte werden vorerst noch durch Zerstäuberspritzen erzeugt, die mit dem betreffenden Aroma geladen werden. Hollywood hat aber schon Vorkehrungen getroffen, daß künftig alle Düfte des Films von der Vorführerkabine aus geregelt werden können, und daß die diversen Geruchspatronen automatisch abgeschossen werden, sobald die dazugehörige Szene läuft.

Ein Hollywood-Studio hat einen Duftfilm mit dem Hinweis angekündigt, daß er neben einer packenden Handlung und einer Galerie der schönsten Frauen, auch einen Blumengarten der Wohlgerüche bei leicht erhöhten Eintrittspreisen liefern werde.

Der Titel wird noch verschwiegen. Hoffentlich heißt er nicht „Stinkbombenmord im Käseladen". Aussichten sind das! Karl Ey

INFORMATOR-GUTSCHEIN

ZWEI HERRLICHE SAMMELALBEN
Bd. I „Olympische Geschichte" Bd. II „Olympiade 1952"
Einlösung durch
die örtlichen Tauschstellen oder mit 70 Pfg. Rückporto durch
INFORMATOR BILDERTAUSCH-ZENTRALE FRANKFURT A. M.

Nur 160 EINER-Schecks

werden benötigt, um das „informator-Buch" „Der Taucher IGALO" mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie im Tausch Bilder der „Olympischen Geschichte" und der „Olympischen Spiele Oslo–Helsinki" bzw. Planquadrate für den „informator-Globus" in allen „Telegraf"-Geschäftsstellen. Bücher und Globen sind ebenfalls vorrätig.

Die Memoiren des Londoner Verlegers Victor Gollancz, die unter dem Titel „My dear Timothy" im vorigen Jahr erschienen, wird der Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, in deutscher Übersetzung herausbringen.

Prof. D. Albertz wurde vom Dozentenkollegium der Kirchlichen Hochschule Berlin zum Rektor für das Studienjahr 1953/54 gewählt.

Der Theaterkutscher

Zum 75. Geburtstag von Professor Arthur Kutscher

Es gebe, so sagen seine Schüler, keinen Professor, der so anregend auf das deutsche Theaterleben gewirkt habe wie Arthur Kutscher. Seit 45 Jahren hat der noch immer jugendlich vitale Grandseigneur, der morgen seinen 75. Geburtstag begeht, eine ganze Generation von Theaterpraktikern herangezogen. Er war es, der als erster Theater, Film, Kabarett und Funk zum Gegenstand akademischer Forschung gemacht hat. Doch unverwüstlicher Impetus und immergrüne Phantasie haben ihn davor bewahrt, ein Systematiker, ein Theoretiker, ein Nur-Wissenschaftler zu werden. Er ist einer der seltenen musischen Professoren, ein Wissenschaftler, der den Mut hat, „ich weiß es nicht" zu sagen. Diese außerordentlichen Eigenschaften haben in seiner akademischen Laufbahn einen entsprechenden Niederschlag gefunden: Arthur Kutscher ist ao. Professor geblieben. Die Münchener Universität hat ihm bis heute noch keinen ordentlichen Lehrstuhl angeboten.

Der Theaterkutscher, wie er von Schülern und Freunden genannt wird, entstammt einer hannoveranischen Bauern- und Bergmannsfamilie. Ursprünglich hatte er Pfarrer, später Komödiant werden wollen. Seine Schwerhörigkeit hielt ihn davon ab. Sonst hätte heute die deutsche Bühne einen chevalereskен Père noble mehr und die deutsche Universität einen außerordentlichen Lehrer weniger.

Es zählt zu den hervorragendsten Eigenschaften Kutschers, daß er kristallisierend wirkt. Er ist der große Anreger. Seine eigenwillige Persönlichkeit zieht Begabungen und Arrivierte an, die sowohl von ihm angeregt werden als wiederum sich gegenseitig anregen. Die Zahl seiner Schüler ist fünfstellig, und nicht wenige von ihnen haben sich im Theater und im Schrifttum einen guten Namen gemacht. Autoren, wie Klabund, Bert Brecht, Toller, Manfred Hausmann und Coubier, sind aus dem Kutscherkreis hervorgegangen, die Intendanten Meißner (Augsburg), Dr. Herterich (Tübingen), Dr. Meyer (Heidelberg), Henrichs (Wuppertal), die Regisseure Berthold Viertel und Piscator. Gunter Groll kommt von Kutscher, Helmut Käutner, Norbert Schultze, Kurd E. Heyne und Bobby Todd fanden sich in seinem Kolleg: die Vier Nachrichter verließen ihn, um den sensationellen Erfolg ihres Programms „Hier irrt Goethe" von einem Theater zum anderen zu tragen.

Doch Kutscher hat in seinem reichen Leben nicht nur anregend, sondern auch produktiv gewirkt. Er schrieb eine dreibändige Biographie über seinen Freund Wedekind, und sein „Grundriß der Theaterwissenschaft" sowie die „Deutsche Stilkunde" zählen zu den wesentlichen Handbüchern ihres Fachs. Schließlich hat sich der bewegliche Professor als „Reisekutscher" einen Namen gemacht. Zwischen Leningrad und Marokko gibt es kaum ein Theater, das Kutscher nicht auf seinen Studienreisen mit seinen Schülern besucht hätte. 1910 unternahm er seine erste Exkursion nach Oberammergau; seither haben ihn mehr als 150 Studienreisen zu Volksfesten und Bauerntheatern, Provinzbühnen und antiken Arenen weit über Europa hinaus geführt. Das nächste Ziel des 75jährigen ist Ägypten. Ein Dreivierteljahrhundert lang hat Arthur Kutscher seine Lebens- und Reiseziele sehr hoch gesteckt: darin wird er sich nicht mehr ändern. By.

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Telegraf
Berlin, den 16. Juli 1953

Krisenherd Suez

„Die Situation hat sich nur äußerlich gebessert. Sachlich gesehen ist noch alles wie am Montag" – diese Erklärung des ägyptischen Propagandaministers, Major Salah Salem, vor der Auslandspresse ist kennzeichnend für die anhaltende britisch-ägyptische Spannung und für die explosive Lage in Ägypten. Der Anlaß, der zu der dramatischen Zuspitzung führte, die Entführung eines britischen Luftwaffensoldaten, ist – mag er im einzelnen auch tragisch sein – erst durch die außergewöhnlich scharfe „befristete Warnung" des Generals Festing, des britischen Oberbefehlshabers in der Suezkanalzone, zu einem Zwischenfall geworden, der beinahe unabsehbare Folgen gehabt hätte.

Die Ägypter sahen darin ein Ultimatum, und ihre Reaktion ließ Schlimmes erwarten. In der Presse führten die Scharfmacher das Wort, und die Moslem-Bruderschaft organisierte die üblichen spontanen Kundgebungen empörter Volksmassen, die den Kampf gegen die Briten forderten. Mit seiner Rede vom Kampf gegen die britischen Eindringlinge mit der Waffe in der Hand trug Propagandaminister Salah Salem auch nicht zur Beruhigung der Lage bei.

Es war im wesentlichen das Verdienst des USA-Botschafters in Kairo, Caffery, wenn die hochgehenden Wogen etwas geglättet wurden. Seinen Bemühungen bei General Nagib und bei dem britischen Geschäftsträger Hankey sind die beschwichtigenden Erklärungen zu verdanken, die zur Beruhigung beitrugen. Hankey beeilte sich zu betonen, daß General Festings Forderung kein Ultimatum gewesen sei, und General Nagib rückte von den Äußerungen seines Propagandaministers ab. Dieser wieder rief die Auslandspresse zusammen, betonte, es habe in den letzten Wochen weit mehr Zwischenfälle gegeben, die nicht so dramatisiert wurden, und machte ein ganzes britisches Sündenregister auf: angesichts dieser Dinge falle es der ägyptischen Regierung äußerst schwer, die Bevölkerung von Angriffshandlungen abzuhalten.

Von ägyptischer Seite wurde die Lesart verbreitet, daß die Engländer das Verschwinden des Soldaten Rigden ausgenutzt hätten, um durch eine Dramatisierung der bestehenden Spannungen die Außenministerbesprechungen in Washington zu beeinflussen. Das Säbelrasseln offizieller und nichtoffizieller ägyptischer Stellen dürfte allerdings in Washington keinen besonders guten Eindruck gemacht haben.

Die Berechtigung der nationalen Forderungen Ägyptens auf das Suezkanalgebiet wird von niemand angezweifelt, auch von Großbritannien nicht. Es ist im wesentlichen die Schuld Kairos, das gewisse berechtigte Interessen der Verteidigung des Westens nicht anerkennen will, wenn die britisch-ägyptischen Verhandlungen festgefahren sind. Nicht einmal innerhalb der Arabischen Liga wird die unversöhnliche Haltung Ägyptens einhellig gebilligt. Kairo hätte es sonst kaum nötig, jetzt für seinen Standpunkt die Werbetrommel zu rühren, damit der Rat der Liga sich ihm anschließt.

Gerade der letzte Zwischenfall und die Stimmung, die er in Ägypten ausgelöst hat, machen es aber erforderlich, daß Kairo wie auch London nicht Unterstützung für ihren Standpunkt in der Suezfrage, sondern lieber eine Möglichkeit zur Wiederaufnahme unvoreingenommener Verhandlungen über diesen potentiellen Krisenherd suchen.

—el.

Kein neuer Kurs

k. w. Der Militärkommandant des Sowjetsektors hat zwar den im Zusammenhang mit dem Aufstand vom 17. Juni verhängten Ausnahmezustand wiederaufgehoben, jedoch in einem Brief an die westlichen Kommandanten zum Ausdruck gebracht, daß die „Schuldigen" zu einer strengen gerichtlichen Verantwortung gezogen würden. Die Schuldigen? Das sind nicht die Arbeiter, die die Empörung über den SED- und FDGB-Terror auf die Straßen trieb, das sind vielmehr – man muß es immer wieder sagen – die Pankower Machthaber, die zwar an ihren Schreibtischen wortreiche Selbstanklagen und Schuldgeständnisse produzierten, denen aber von ihren sowjetischen Aufsehern bisher kein Haar gekrümmt wurde.

Es mag sein, daß in der Zeit innerer Schwierigkeiten das sowjetische Prestige nicht zuläßt, das von Moskau eingesetzte und gelenkte Regime in die Wüste zu schicken. Da ist es schon bequemer, die Schuld auf „Provokateure und faschistische Agenten" abzuschieben, die nur in der Phantasie der kommunistischen Propagandisten leben. Wenn das jetzt auch der eben aus Moskau zurückgekehrte Hohe Kommissar Semjonow in einem Schreiben an die westalliierten Hohen Kommissare tut, dann läßt das darauf schließen, daß hier eine Sprachregelung vorliegt, die keinen neuen Kurs in der Zone verrät. Auch die Amtsenthebung des bisherigen Justizministers Max Fechner wegen republikfeindlicher Tätigkeit und insbesondere die Ernennung der Vizepräsidentin des Obersten Gerichtes, Frau Benjamin, der berüchtigten „Roten Hilde", zu seiner Nachfolgerin bestätigt diese Zweifel.

„Männertugend"

w. g. o. Man hatte in der letzten Zeit schon öfters Grund, merkwürdige Sitten und Gebräuche jener Neudeutschen zu registrieren, die sich auf die Demokratie berufen, um das Ansehen der Demokratie zu untergraben. Dazu gehören auch jene Kreise, die den schlagenden Korporationen wieder freie Bahn schaffen wollen, „Alte Herren" zumeist, die in ihrer Jugend Maienblüte mit Füchsegetriez und Chargenspiel, mit Fechten und Saufen Männertugenden vortäuschen wollten. Diese Heldenväter sind auch jetzt wieder am Werk, sich in der studentischen Jugend eine Nachfolge heranzuziehen.

Es ist ein Jammer, daß junge Menschen immer wieder auf den albernen Kintoppschmus von der „alten Burschenherrlichkeit" hereinfallen und dabei noch glauben, ehrwürdigen Traditionen nachzueifern. Daß es verhältnismäßig wenige sind, die auf diesen Leim der Vergangenheit gehen, entschuldigt nicht ihr rüpelhaftes Auftreten, wie es vorgestern im Grunewald-Casino eigentlich ganz stilgemäß zutage getreten ist. Eine illegale Gruppe korporierter Studenten der FU und TU hatte sich auf dem Paukboden in trauter Eintracht mit „Alten Herren" zusammengefunden, um scharfe Mensuren auszutragen. Als der Rektor der Freien Universität die verbotene Veranstaltung aufsuchte, um die Paukanten festzustellen, wurde er unter beleidigenden Umständen regelrecht herausgeschmissen. Ein Vorfall, den wahrscheinlich die akademischen Behörden nicht auf sich beruhen lassen werden.

Für jeden einigermaßen Vernunftbegabten ist das absonderliche Treiben der schlagenden Verbindungen ein Überbleibsel aus fossiler Zeit. Jedenfalls paßt es nicht in unsere Gegenwart, in der man Privatcourage auf allen Schlachtfeldern des Lebens beweisen kann. Und schon gar nicht paßt es zur heutigen studentischen Jugend, die gottlob in ihrer Mehrzahl auch bewiesen hat, daß sie sich ihrer staatsbürgerlichen Verantwortung für die Würde des ganzen Volkes bewußt ist.

Carlo Schmid blieb standhaft

Einer Zeitung in der westfälischen Zigarrenstadt Bünde ist es nicht gelungen, den seit vier Jahren unter die Nichtraucher gegangenen Carlo Schmid in Versuchung zu führen. Professor Schmid hatte eine Bitte der Redaktion, ihr zum elfhundertjährigen Bestehen der Stadt ein Grußwort aus der Sicht des Zigarrenrauchers zu übersenden, höflich mit dem Bemerken abgelehnt, daß er nicht mehr rauche und „in das Absolute der Tugend" geflüchtet sei.

Die Redaktion schickte Carlo Schmid darauf eine eigens für ihn hergestellte, überdimensionale Zigarre von rund 30 cm Länge und 3 cm Durchmesser „als kleine Versuchung". Carlo Schmid blieb standhaft. „Selbst dieses Prachtexemplar", schrieb er zurück, „an dem zu riechen schon eine mächtige Versuchung gewesen ist, hat mich nicht vom Wege der Tugend abzubringen vermocht, weil ich weiß, drei Züge aus dieser Zigarre, und ich bin verloren".

Sozialistenkongreß in Stockholm

Ollenhauer: Wiedervereinigung Deutschlands Voraussetzung für den Frieden

a. s. **Stockholm.** Unmittelbar, nachdem der Internationale Gewerkschaftskongreß zu Ende gegangen war, begann gestern eine Konferenz der Sozialistischen Union Mittel- und Osteuropas, während gleichzeitig noch der Internationale Metallarbeiter-Kongreß läuft.

Die sozialistische Tagung wird durchgeführt im Reichstagsgebäude, das reichen Flaggenschmuck trägt und dessen Sitzungssaal auch mit den Emblemen der sozialistischen Parteien geschmückt ist. An ihr nehmen teil die Delegierten der sozialistischen Parteien Mittel- und Osteuropas, außerdem auch die Vertreter aus Asien. Aus Amerika ist Norman Thomas erschienen. Neben 14 europäischen sind zehn außereuropäische Länder vertreten.

Die Tagung begann mit Ansprachen von Morgan Phillips, des Führers der Labour Party, des schwedischen Ministerpräsidenten Erlander und des burmesischen Informationsministers U Tun Win als Sprecher der in der Sozialistischen Union Asiens zusammengeschlossenen Organisationen.

In allen Reden kam zum Ausdruck, welch tiefen Eindruck die Erhebung in Berlin und in den sowjetisch besetzten Gebieten auf die sozialistischen Bewegungen überall gemacht hat. Morgan Phillips bat die Delegierten, sich zu einer Minute des Schweigens für die Opfer dieses Aufstandes von den Plätzen zu erheben. Er betonte besonders, daß diese Erhebung für die Sozialistische Internationale eine Verpflichtung wäre. Alle die Männer, die in den sozialistischen Bewegungen Europas tätig sind, werden nicht erlahmen, daran weiterzuarbeiten, daß alle Völker die Freiheit erhalten, sich ihre Parlamente und ihre Regierungen zu wählen und ihre sozialen Lebensbedingungen selbst zu bestimmen.

Als erstes großes Referat brachte Larock, der belgische Delegierte, einen Querschnitt durch die Ereignisse der letzten Monate. Er betonte, es sei allgemein festzustellen, daß die sowjetische Politik doch mehr Entgegenkommen gezeigt habe und scheinbar auch bei den sowjetischen Machthabern die Einsicht bestehe, der Krieg sei kein Mittel, um die sowjetische Aggression weiterzutreiben. Die Kräfte des demokratischen Sozialismus seien gestärkt worden und sie würden alles tun, um ihren Teil dazu beizutragen, daß die Welt endlich zu Frieden und Wohlstand komme. Sie würden nicht nachlassen, daß sowohl das Problem des österreichischen Staatsvertrages als auch das der Wiedervereinigung Deutschlands nicht mehr von der Tagesordnung der internationalen Politik verschwinde.

Nach dem Referat von Larock, dem eine Diskussion über die internationale Situation folgte, sprach Erich Ollenhauer. Er kritisierte den von der Washingtoner Außenministerkonferenz vorgeschlagenen Termin für Viermächtebesprechungen Ende September. Dieser Termin sei nicht nach sachlichen Gesichtspunkten, sondern mit Rücksicht auf die deutschen Bundestagswahlen gewählt worden. Eine Frage von solcher Bedeutung sollte nicht nach „engen parteipolitischen Gesichtspunkten" behandelt werden. Unter großer Anteilnahme des Kongresses brachte Ollenhauer zum Ausdruck, die deutsche Sozialdemokratie werde immer wieder die Forderung erheben, daß die vier Besatzungsmächte, die 1945 die Zoneneinteilung beschlossen hätten, sich zusammenfinden und alles tun müßten, um die Wiedervereinigung Deutschlands durchzusetzen. Nach dem Ableben Stalins habe sich offensichtlich die Schwäche des Systems gezeigt. Es sei daher wichtig, jetzt alles zu tun, um die Wiedervereinigung zu erreichen. Sie wäre notwendig, nicht nur für Deutschland, sondern auch für den europäischen Frieden.

Die Diskussion über die internationale Situation wird morgen und übermorgen weitergehen. Vorbereitet wird eine Entschließung, in der Freiheit für alle Völker Mittel- und Osteuropas gefordert wird. Diese Entschließung wird den Willen manifestieren, der diesen Kongreß beseelt und der besonders beeindruckt ist von der Erhebung am 17. Juni in den sowjetisch besetzten Gebieten Deutschlands.

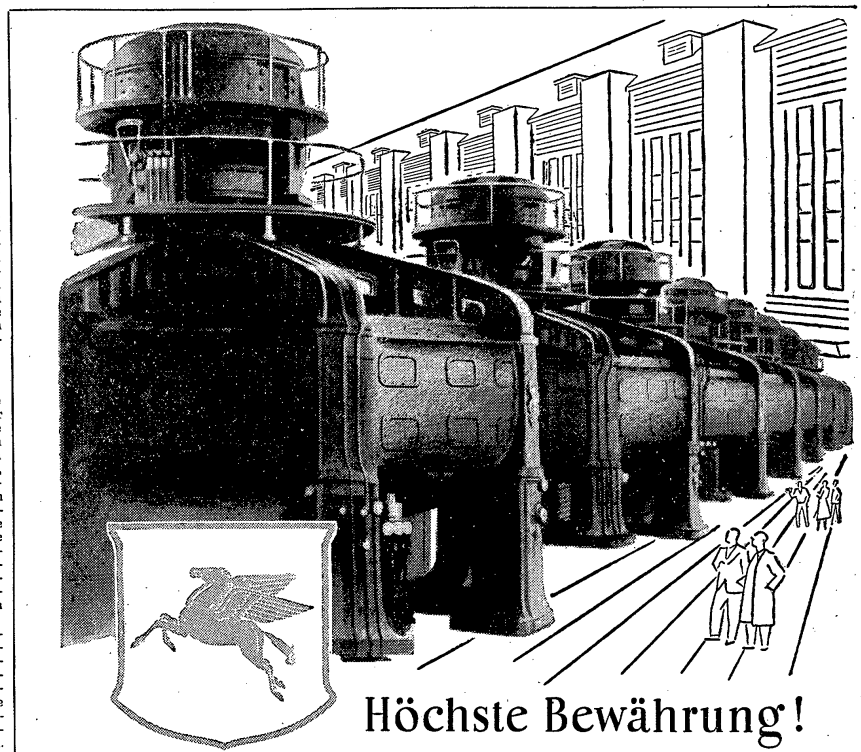
In Prag streikt der Tod

In den letzten Kriegstagen, als sich die Reste der deutschen Wehrmacht im alten Rathaus von Prag gegen tschechische Aufständische verteidigten, brach auch im steinernen Turm Feuer aus. Ein Maschinengewehrschütze der Belagerer schoß dem hölzernen Tod, einer kostbaren Schnitzfigur an der Außenfassade der berühmten Kunstuhr, das Stundenglas aus der Rechten. Die Apostelfiguren, ebenfalls einzigartige Skulpturen aus dem 15. Jahrhundert, sind damals verbrannt.

In recht getreuer Nachahmung hat nun ein Prager Bildhauer neue Apostel geschnitzt, und ein Kenner reparierte die arg mitgenommene Kunstuhr. Seit einigen Wochen bewundern die Prager wieder das reizende Schauspiel, das durch nahezu fünf Jahrhunderte dieses Kleinod geboten hat.

Leider ist die Restaurierung nicht ganz gelungen. Denn der Tod, dem ein reichgekleideter Edelmann vergeblich eine goldene Bestechung anbietet, bringt seine Zeit durcheinander. Manchmal macht er mit, manchmal absolviert er sein Pensum außerhalb der vorgeschriebenen Runde, und meist rührt er sich nicht. Meister Suchard, der die Kunstuhr betreut, ist noch nicht hinter das Geheimnis gekommen, warum ausgerechnet diese Figur nicht will. Unten aber warten die Leute darauf, was sie heute wohl tun wird. Sie sagen: „Es ist klar, nach den Bergarbeitern von Ostrau und den Rüstungsarbeitern von Pilsen streikt auch der Prager Tod!"

XXX-Prag



Höchste Bewährung!

Die ganze Kraft eines Stromes ist in einem von der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft München gebauten Großkraftwerk gebändigt: dem Laufkraftwerk Kachlet an der Donau bei Passau. Jede der hier arbeitenden 8 Turbinen schluckt in einer Sekunde 87 Kubikmeter Wasser. Alle zusammen wandeln die Kraft dieses Wassers in Strom um, der dem Jahresbedarf einer Großstadt wie München entspricht. Ihre Lager und Regler wurden bei Inbetriebnahme des Kraftwerks mit „Gargoyle" Oel gefüllt. Das ist vor 25 Jahren gewesen. Ihre Spurlager lassen trotzdem noch heute die Einschabespuren erkennen — der beste Beweis für den hohen Grad der Schmiersicherheit, die die Marke „Gargoyle" selbst in den Fällen größter und längster Inanspruchnahme verbürgt.

Was für die Schmierung aller Maschinen – überall in der Welt – die Marke „Gargoyle" als ein Sammelbegriff hochentwickelter Öle und Fette bedeutet, ist für das Auto die Marke „Mobiloel": Inbegriff guter Schmierung.

für die Industrie: Gargoyle Schmiermittel

fürs Auto: Mobiloel

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Mit sprühender Schlickfahne durchs Watt. Wie alljährlich wurden im Wattenmeer bei Büsum Reiterkämpfe und Trabrennen ausgetragen. Am Schluß der Veranstaltung konnte man Fahrer und Pferde nur noch an Hand ihrer Nummern unterscheiden. Foto: AP

Am Wochenende um Kanu-Titel

260 Bewerber streiten in Gatow um die Meisterehren

Auch im deutschen Kanusport steigern sich jetzt die Regatten. Die Ausschreibung für die Deutschen Kanumeisterschaften am 31. Juli bis 2. August in Karlsruhe sind erschienen, und vorher ermitteln die einzelnen DKV-Landesgruppen ihre Kreismeister.

An diesem Wochenende geht es in Gatow für die Berliner um die Fahrkarten nach Karlsruhe. Die Berliner Kreismeisterschaften sind auch diesmal mit den Jugendbesten-Ermittlungen verbunden, die am Sonnabend ab 15.30 Uhr die Regatta auf der einwandfreien Havelbahn mit neun Treffen eröffnen. Um 17 Uhr schließen sich sieben Langstreckenrennen über 10 000 m an, bei denen die besten Berliner Senioren den 2000-m-Kurs mehrfach runden werden. Am Sonntagnachmittag ab 15 Uhr kommen dann die Kurz- und Mittelstreckenkämpfe zur Entscheidung, so daß insgesamt 31 Sieger ermittelt werden. Die Beteiligung ist mit 260 Meisterschaftsanwärtern und 80 Junioren vorzüglich.

Hat im vergangenen Jahr noch Altmeister Neth eine überragende Rolle hierbei spielen können, so ist diesmal Krüger-Nixe der große Favorit für die Kajakrennen. Aber auch er muß sich vorsehen, denn erst kürzlich in Hannover konnte ihn der Blau-Weiße Lüdicke knapp bezwingen. Damit ist eine gewisse Spannung in diese Wettbewerbe gekommen, die sich im Senatsvierer über 1000 m zu einem harten Zweikampf zwischen Blau-Weiß und Nixe noch steigern wird. Auch die Rennmannschafts-Kanadier werden eine knappe Zieldifferenz ergeben. Es ist keineswegs feststehend, ob der Titelverteidiger Albatros gegen Borussia und dem VKB zu erneuten Meisterehren dabei kommt.

Den „Paprika" in das Zweitagesprogramm werden aber die Kanujungen hineinmischen. Hier wächst ein guter kampffroher Nachwuchs heran, bei dem bisher Blau-Weiß das Übergewicht hatte. Im „Erich-Arndt-Gedächtnis-Rennen" der Kajakvierer sind fünf Jugendboote am Start, wesentlich stärker ist die Besetzung in den Kajak- einern und -zweiern, wo 13 bzw. 9 Bewerber an die Bahn kommen.

Die Meisterschaften der Kanufrauen und die Juniorenwettbewerbe bilden neben Kentervorführungen am Sonntagnachmittag eine wesentliche Bereicherung der Tageskarte. Für Berlins Kanuten gilt also an diesem Wochenende der Sammelruf: „Auf nach Gatow!" er.

Auch DSB dagegen

Nach dem Deutschen Leichtathletik-Verband hat nun auch der Deutsche Sport-Bund als Dachorganisation der Landessportbünde durch seinen Präsidenten Daume auf eine Einladung des „Organisationskomitees der internationalen freundschaftlichen Sporttreffen" zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Bukarest eine Absage erteilt.

Ostzone abgelehnt

Der Internationale Turnverband hat in Rotterdam mit 15 gegen 7 Stimmen bei einer ungültigen die Aufnahme der Ostzone Deutschlands als Mitgliedstaat abgelehnt. Anschließend wurde die Aufnahme Uruguays als 37. Staat einstimmig gebilligt. Ferner wurde auf der Tagung beschlossen, die nächsten Weltmeisterschaften 1954 in Rom abzuhalten.

ISTAF mit zehn Amerikanern

Am 2. August Internationales Leichtathletikfest in Berlin

Zu den internationalen Leichtathletikwettkämpfen der ISTAF-Gemeinschaft am 2. August im Olympiastadion konnten nach einer Mitteilung der Veranstalter auch zehn amerikanische Leichtathleten verpflichtet werden. Mehrere amerikanische Meister dieses Jahres werden im Olympiastadion damit an den Start gehen.. Folgende Wettbewerbe sind für dieses internationale Sportfest vorgesehen: 100 m, 200 m, 400 m, 1500 m, 5000 m, 400 m Hürden, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Diskuswerfen, dazu Staffeln über 4×100 m und 4×400 m.

Verbunden mit den internationalen Leichtathletikwettkämpfen wird ein Frauenvergleichskampf der Landesverbände Schleswig-Holstein, Hamburg und Berlin. Für diesen Vergleichskampf sind folgende Wettbewerbe vorgesehen: 100 m, 200 m, 80 m Hürden, 4×100-m-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen.

Motorfußballer in Minden

Minden wird am 18. und 19. Juli Austragungsort der ersten „Deutschen Motorrad-Fußballmeisterschaft" sein. Berlin erlebte 1951 erstmalig ein Motorradfußballspiel, als die Mannschaften Erlangen und Fürth hier Proben ihres Könnens ablegten. Die damals noch unerfahrene Mannschaft des ADAC Gau Berlin konnte in einem anschließenden Freundschaftsspiel ein Unentschieden erzielen. Im vorigen Jahr wurde sie von dem Ostwestfalenmeister in Minden herausgefordert und brachte als Siegestrophäe den „Silbernen Pokal der Stadt Minden" nach Berlin.

Im Kampf um die Deutsche Motorrad-Fußballmeisterschaft 1953 stehen die Gaumannschaft des ADAC Gau Berlin, die Mannschaft des Gaues Ostwestfalen des ADAC, die Mannschaften Nürnberg-Fürth, Erlangen, Köln, Neuß, Oldenburg und Haßloh (Pfalz). Berlin spielt in folgender Aufstellung: Mittelstürmer: Gritzko: linker Stürmer: Süßenbach; rechter Stürmer: Müller; Verteidiger: Tiede; Torwart: Naujoks. Westpfahl und Willy Reserve.

Hermanns Berufung

Der deutsche Tennisspieler Horst Hermann (Rheydt), der von der Disziplinarkommission des Deutschen Tennis-Bundes (DTB) wegen Schädigung des Ansehens des deutschen Tennis und wegen unsportlichen Verhaltens bis zum 31. Dezember 1953 gesperrt wurde, wird gegen dieses Urteil Berufung einlegen.

Hermann erklärte, daß er von Wimbledon erst nach Verständigung mit dem deutschen Mannschaftsführer Dr. Kleinschroth abgereist sei und daß er diese Behauptung auch beweisen könne.

Für den Turffreund

VORAUSSAGEN

Mariendorf, 16.30 Uhr. I. R.: Ardu – Roland – Rembrandt. II. R.: Goldkindl – Ginsterblüte – Amulett. III. R.: Hedonist – Albanier – Michelangelo. IV. R.: Alkestis – Nico – Quinnius. V. R.: Orion – Teutonia – Ria Angela. VI. R.: Adlanus – Brenzita – Terro. VII. R.: Dom – Hania – Alpenjäger. VIII. R.: Ermina – Kandidat – Kairo. IX. R.: Anakreon – Arobert – Grundriß.

Maisons-Laffitte. 1. R.: Vendredi 13 – Copacabana. II. R.: Prince de Noirval – Lextinceur. III. R.: Rosikil – Hysterectomie. IV. R.: Le Fifre – Palmier Bleu. V. R.: Senor – Marcilly. VI. R.: Desia – Lady Pam Pam. VII. R.: Timbo – Boutissain.

ERGEBNISSE

Le Tremblay. 1. R.: Jalousie II (Pasquet), Oh Chimiste. Toto: 15; Pl. 11, 11; Zw. 16. – 2. R.: L'ideal (Chemoul), Yanim. Toto: 46; Pl. 14, 12; Zw. 28. – 3. R.: Flamena (Ramel), La Bergerie, Lysistrata. Toto: 49; Pl. 17, 15, 12. – 4. R.: Psse Czardes (Boullenger), Pierrot Bleu, Ma Folie. Toto: 63; Pl. 18, 14, 24. – 5. R.: Croydon (Lalanne), Nertain. Toto: 39; Ew. 57. – 6. R.: Xapcourt (Boullenger), Sciuscia, Onyx. Toto: 87; Pl. 36, 40, 18. – 7. R.: Enjoleur (Blanc), Yama, Nizza. Toto: 92; Pl. 26, 21, 47.

RADSPORTSPLITTER

Acht Dauerfahrer bestreiten am Sonntag auf der Wuppertal-Elberfelder Rekordbahn den Endlauf zur Deutschen Stehermeisterschaft. Favorit ist wieder Titelverteidiger Walter Lohmann (Bochum), der schon neunmal Meister war und jetzt als 42jähriger immer noch dem Nachwuchs Paroli bieten kann. Aus Berlin ist Otto Ziege mit seinem Schrittmacher Jupp Merkens dabei. Wenn der Berliner schon nicht den Sieg und die Meisterschärpe mit nach Hause bringen kann, müßte er sein Hauptaugenmerk auf den zweiten oder dritten Platz richten, womit er dann auch noch die Startberechtigung für die Weltmeisterschaft erringen würde. Außerdem starten Jean Schorn (Köln), Theo Intra (Frankfurt), Hermann Schild (Chemnitz), Werner Holthöfer (Bielefeld), Lothar Schiller und Karl Kittsteiner (beide Nürnberg).

Überraschungssieger beim traditionellen Amateur-Straßenrennen „Rund um Dortmund" wurde der Magdeburger Gustav Schur im Endspurt einer dreiköpfigen Spitzengruppe vor Junkermann (Krefeld) und Ebbers (Bocholt). Der Olympiadritte Edy Ziegler hatte schon frühzeitig den Anschluß verpaßt und mußte sich mit geringem Zeitabstand mit dem vierten Platz vor Pawlik (Duisburg) und Reinicke (Einbeck) begnügen.

Nicht mehr als vier Etappen sollen in Zukunft die Amateur-Straßenfahrer hintereinander bewältigen. Das beschloß der Sportausschuß des BDR, der auch festlegte, daß im nächsten Jahr nur ein Rennen über diese Distanz gefahren werden soll, wobei dann auch noch die Einteilung in Halbetappen wegfallen muß.

Tour: 12. Etappe

Die flache und verhältnismäßig leichte zwölfte Etappe der Tour de France, die von Luchon über 228 km nach Albi führte, wurde am Mittwoch von dem Franzosen Jean Darrigade in 5:40:40 Stunden gewonnen. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit wurde mit 40,168 km/st angegeben. Hinter ihm placierten sich in der gleichen Zeit die Belgier van Geneugden und Couvreur sowie Darrigades Landsleute Quentin und Forrestier. Die Fahrer erreichten 75 Minuten früher als erwartet das Etappenziel. Insgesamt 25 Fahrer kamen mit einem Vorsprung von 18 Minuten gegenüber dem Hauptfeld in Albi an.

Der kleine Franzose Jean Robic, der am Vortag dem Schweizer Fritz Schaer das gelbe Trikot entrissen hatte, mußte dieses und damit die Führung in der Gesamtwertung an seinen Landsmann François Mahe von dem Team Frankreich-West abgeben.

Gesamtwertung:

1. Mahe (Frankreich-West) 67:11:40 Std.
2. Ernzer (Luxemburg) 67:12:58 Std.
3. Anzile (Nordost-Mitte) 67:14:03 Std.
4. Robic (Frankreich-West) 67:20:30 Std.
5. Schaer (Schweiz) 67:20:48 Std.
6. Bauvin (Nordost-Mitte) 67:22:20 Std.
7. van Est (Holland) 67:22:39 Std.
10. Astrua (Italien) 67:27:42 Std.
11. Bobet (Frankreich) 67:29:42 Std.
19. Bartali (Italien) 67:35:00 Std.

Stark beanspruchte Boxer

Die Berliner. Amateurboxer haben in den kommenden Wochen eine Hochflut von Repräsentativkämpfen zu bewältigen. Nach der Rückkehr aus Bochum kämpfen sie am 31. Juli im Sportpalast gegen die Städtevertretung von Paris. Nur acht Tage später, am 8. August, findet die Vorrunde im Länderpokal statt. Berlin muß nach Hannover reisen und trifft dort auf Niedersachsen. Wird die Aufgabe erfolgreich gelöst, muß die Berliner Staffel schon am 22. August zur Zwischenrunde antreten. Die Vorschluß- und die Endkämpfe sind für den 12. September und 3. Oktober vorgesehen.

Außerdem hat Berlin im September noch den Rückkampf gegen Südschweden in Göteborg zu bestreiten. Ein zweiter Start soll noch in Malmö erfolgen. Der Städtekampf Berlin gegen London soll im Oktober im Sportpalast stattfinden.

Nach den Meisterschaften rühren sich nun auch wieder die Vereine. An diesem Wochenende finden zwei Veranstaltungen statt. Der VSB und OSC führen am Sonnabend (20 Uhr) auf dem Schulhof am Tempelhofer Weg Einladungskämpfe durch, und am Sonntag (10 Uhr) hat Nordstern auf dem Platz in der Osloer Straße gut besetzte Einladungskämpfe vorgesehen.

Höhepunkte im Pferdesport

Mit dem Deutschen Traberderby in Berlin-Mariendorf, dem Großen Preis von Nordrhein-Westfalen auf der Düsseldorfer Galopprennbahn und dem Deutschen Springderby in Hamburg-Flottbek fallen am Sonntag im Pferdesport wichtige Entscheidungen.

Das über 3200 m führende deutsche Traberderby ist genau so offen wie vor drei Wochen das Deutsche Derby in Hamburg-Horn. Die Hamburger Vertreter Dom (J. Frömming), Toscania (E. Speckmann) und Resi (W. Heitmann) machen sich ebensoviel Hoffnungen wie die Berliner Ariano (H. Gall) und Idola (J. Mills).

Der Große Preis von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf (40 000 DM – 2600 m) sieht neben guter deutscher Klasse Vertreter aus Frankreich, Belgien und Italien am Start. Deutsche Farben werden in erster Linie durch ältere Pferde vertreten, da die Erlenhöferin Naxos als einziges deutsches Pferd dem Derbyjahrgang angehört. Der Schlenderhaner Jonkheer (H. Bollow) wird es gegen die Franzosen Stymphale, Hyrcan, Silex und Tasmin sowie gegen die Italiener Oise und Orly sehr schwer haben.

Das Deutsche Springderby erhält durch die Teilnahme der in Aachen erfolgreichen spanischen Equipe eine besondere Note. Außerdem trifft Weltmeister F. Goyoaga (Spanien) auf seinen schärfsten Widersacher, F. Thiedemann. Leider ist des Weltmeisters bestes Pferd, Quorum, zur Zeit außer Gefecht.

Marciano verteidigt Titel

Der Weltmeister im Schwergewichtsboxen, Rocky Marciano, hat den Vertrag über einen Titelkampf gegen den Herausforderer, Roland la Starza, unterzeichnet. Die Begegnung soll am 24. September auf den New-Yorker Polo Grounds stattfinden.

Marciano verteidigt in diesem Kampf den Titel, den er im September vergangenen Jahres Joe Walcott abnahm, zum zweiten Male.

Sport-Splitter

Dem Süddeutschen Fußball-Verbandstag am 26. Juli in Stuttgart wird ein Antrag der SpVg Weiden vorliegen, die 2. Liga Süd in zwei Gruppen (eine bayerische und eine mit den Vereinen aus Württemberg, Baden und Hessen) spielen zu lassen, um die Reisewege zu verkürzen.

Der frühere Münchener Nationalspieler Emil Kutterer, der bisher Trainer des Verbandes Rheinland war, ist für die neue Saison einen Vertrag mit Singen 04 eingegangen.

Der traditionelle Vierer-Klubkampf im Schwimmen zwischen Gladbeck 13, Hamburger SC, Hannoverscher SV und Wasserratten-Berlin kommt in diesem Jahre am 22./23. August im Rahmen der 40-Jahr-Feier von Gladbeck 13 zum Austrag.

Der einzige deutsche Starter bei der 1400-km-Fernfahrt St. Etienne–Paris–St. Etienne, Kania [Tornax 200 ccm], holte sich in den Klassen bis 200 und bis 350 ccm die ersten Plätze. Bei dieser schweren Prüfung war ein „Schnitt" von 55 km/st zu halten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 9. August in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" die Internationale Hochschulsportwoche eröffnen, zu der bisher 22 Nationen gemeldet haben. Bundespräsident Prof. Heuss wird an der Abschlußfeier am 16. August teilnehmen.

Wortanzeigen

ANZEIGEN-VERWALTUNG jwag BERLIN-GRUNEWALD

Telefon: 97 79 21 Apparat 5304 und 5307

Anzeigenpreis werktags und sonntags: das Textwort 0,80 DM, das fettgedruckte Anfangswort 1,20 DM Wörter über 15 Buchstaben werden doppelt berechnet

Anzeigenannahme in den bekannten Filialen

Stellenangebote

Polsterer, selbständiger Arbeiter, sofort gesucht. Müllvoss, Rheinstr. 45/46

Friseuse in gute Dauerstellung gesucht. Salon Krüger, Neukölln, Sanderstraße 27

Suche ein Lehrfräulein. Fleischerei Kunde, Zehlendorf, Brettnacher Str. 18, 84 45 13

Ankerwicklerin, Elektro Räde, Reinickendorf, Berliner Str. 100

Mädchen für Geschäftshaushalt. 73 32 43

Hausgehilfin, perfekt, tagsüber sucht Pension Stephan, Güntzelstraße 54

Ankauf Diverses

Meßinstrumente 24 80 75

Paco jetzt Fasanenstraße 75 gleich hinterm Astorkino! Bekanntlich höchstzahlend! Brillantschmuck – Goldschmuck – Silbergeräte – Bunzellane – Bunzglas – Granatschmuck

Automarkt Ankauf

Volkswagen oder Olympia, bar, von Privat. 89 10 01

Suche guterhaltene PKWs. Autoadler, Kurfürstendamm 196

Automarkt Verkauf

DKW-Kombi; DKW-Transporter; DKW-Universal; DKW-Limousine verkauft Leeder, Nestorstr. 18

DKW 1952, preiswert, 87 65 04

Olympia 1951/1952, Außenkoffer, neuwertig, 89 23 37

Risikoloser Kauf von Gebrauchtwagen neuester Modelle, 5000 km, Garantie 3 Monate, Sachverständigen-Gutachten: Mercedes (auch 170 Diesel), Borgward, Opel, Fiat, Volkswagen, DKW, Ford, Wilmersdorfer Str. 67 – 97 66 71

Fiat, 1 Ltr., Vollkabriolett, Notverkauf, 600,–; Olympia, 4türig, erstklassig, 1200,–. Autoadler, Kurfürstendamm 196

BMW, Baujahr 1950, 4türig, 35 000 km, 1900,–. Autoadler, Kurfürstendamm 196

Goliath, Kastenwagen, 1952, Autoadler, Kurfürstendamm 196

Mercedes, 3,2 Ltr., Vollkabriolett, 4türig, Originalzustand, 600,–. Autoadler, Kurfürstendamm 196

Autovermietung

Kapitän, Olympia-Rekord, Radio, Westzonenrabatt. 61 77 03

Volkswagen, 13,–, 24 33 66

87 45 73, VW Ford

Volkswagen 15,–, Taunus 12 M, auch Westdeutschland, 91 50 27

Elektro — Radio Ankauf

Rundfunkröhren, Meßinstrumente, Materialposten, 24 25 26

Empfehlungen

Ungeziefer frei Kammerjäger Jänicke. 72 32 09

Foto / Optik Ankauf

Photoapparate, Ferngläser, höchstzahlend. Höft, Uhlandstraße 159

Büromaschinen Verkauf

Büro-, Reisemaschinen vermietet günstig Bosien, Kurfürstendamm 185, 92 71 14

Geschäftsverkauf

Tabakwarenkiosk zu verkaufen, ca. 3000,– Monatsumsatz. Peetz, Wilm., Uhlandstr. 87

Bekleidung Ankauf

Kaufe ständig gut erhaltene Herrenanzüge auch Sommeranzüge, Gabardinemäntel Ledermäntel – Jacken und Westen, Einzelsakkos und Hosen. Max Knaak, Neukölln, Karl-Marx-Straße 38 (Nähe Hermannplatz) und W 35, Potsdamer Str. 130, zwischen U-Bahn Kurfürstenstraße u. Hochbahn Bülowstraße

Bekleidung Verkauf

Monatsgarderobe, Anzüge ab 39,–, Sakkos ab 10,–, Hosen ab 6,50. Kinderanzüge ab 5,–. Damenmäntel, Trenchcoats in größter Auswahl, Teilzahlung. WKV ohne Anzahlung. A + Z. Schönebergerstraße, Wilhelmanndamm 18. Haupt-Ecke Langenscheidstr.

Berlins Ältestes und Größtes Monats-Garderoben-Haus. Mein neuestes Teilzahlungssystem: 1/6 Anzahlung – Rest 6 bis 9 Monate, auch für Rentner und Arbeitslose. Kein Preisaufschlag. Auch ohne Anzahlung. Anzüge ab 20,–, Übergangsmäntel ab 22,–, Gabardinemäntel ab 24,–, Popelinemäntel ab 18,–, Sakkos ab 12,–, Hosen bis Bundweite 1.56 ab 7,–, Kostüme ab 22,–, Großes Lager in Popelinemänteln und Trenchcoats für Damen und Herren. Ferner Anzüge und Mäntel aus deutschen und englischen Friedensstoffen. Modernster Schnitt. Leder-Bekleidung Riesenauswahl. Berufsbekleidung. Max Knaak, Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Str. 38. Nähe Hermannpl. Berlin W 35, Potsdamer Str. 130, zwischen U-Bahn-Kurfürstenstr. und Hochbahn Bülowstr. Bevor Sie sich zu einem Kauf entschließen, besichtigen Sie mein Riesenlager ohne Kaufzwang. Mein Prinzip: Großer Umsatz – kleiner Nutzen

Mietgesuche Geschäftsräume

Kleiner Laden gesucht (für Tabakwaren geeignet) mit Wohnmöglichkeit. Zahle Miete ein Jahr voraus. 34 50 08

Mietgesuche Wohnungen

Freier Wohnraum, kostenlose Mieterzusendung. Hänelt-Immobilien, Spessartstr. 13 83 84 48

Möbel Ankauf

Schreibmaschinentisch, 49 03 56

Möbel Verkauf

Nachlaßmöbel verkauft Möbelhaus Walter Klann & Co., Dominicusstr. 33–35

Auch ohne Anzahlung Möbelkauf bei Möbel-Meißner bei eigener Finanzierung. Charlottenburg, Bismarckstr., Ecke Fritschestr.

Doppelbettcouch 285,–, Fächercouch mit Federkern 128,–, Gittercouch mit Kaminsessel 95,–, 45,–, Wandklappbetten 68,–. Möbel-Stargardt, Neukölln, Silbersteinstr. 77, S-Bhf. Hermannstraße, – Eigene Polsterei. – Garantie, – Eigene Finanzierung

Musikinstrumente Ankauf

71 34 56 sofortzahlend dringend Klavierankauf. Markenflügel

Klaviere, Harmonien, Flügel kauft 24 81 83

Klaviere, Flügel, kauft wertentsprechend, barzahlend 83 55 78

Nähmaschinen Verkauf

Modernste Gewerbe- und Hausmaschinen, auch guterhaltene, Riesenauswahl. Müller, Kottbusser Damm 6

Nähmaschinen, Gelegenheitskäufe Großauswahl Fischer Potsdamer Straße 199

Vermietungen Zimmer

Zimmerauswahl, Zimmernachweis, Haupert, Schöneberg, Hauptstraße 34/35 71 37 77

Teppiche und Gardinen Ankauf

Orientteppiche jeder Größe Perserbrücken. Olbersdissen, Meinekestr. 7 (Zoo), 91 28 84

Transporte

Eiltransporte, 2.75, 92 09 07

Verschiedenes

Komme für Schulden meines Mannes nicht auf. Maria Radszuweit, N 65, Müllerstr. 135

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

PUCK

WÖCHENTLICHE HUMORBEILAGE DES Telegraf DONNERSTAG, DEN 16. JULI 1953

Ein Spatzen-Freund macht Verse

Die Beliebtheit des „Telegraf"-Spatzen beweist sich täglich durch zahlreiche Einsendungen aus Leserkreisen, auch außerhalb des Spatzen-Wettbewerbs. Eine davon drucken wir hier einmal ab, weil sie uns ganz besonders gefällt.

Wat is der Mensch doch bloß für een jewohnheitstier? – – – Det merk' ick wieder mal so recht an mir! – Zwee Wochen hab'n wir euern „Spatz" nu treu bemuttert und jeden Tag ihn mit 'nem neuen Vers jefuttert, Bedauert hab' ick euch jedoch mitunter ooch: – – – Kam euch det Frühstück manchmal nich doch hoch? Nu is et aus; – – – ick kann et immer noch nich fassen – – –, als „Dichter" sind wir Knall und Fall entlassen. Jehörn wir jetzt denn ooch zur „WISOKÜ"? – Ick zweifle sehr – – –, nee, daran gloob' ick nie! – – –

Ja, die „Zwee Worte" werd'n wohl manchem morgens fehlen, man hatte immer wat – – –, um sich den Tag damit zu quälen. Ick komme „ohne die" janz einfach nich mehr aus und such' mir aus'm „Telegraf" jetzt selber welche 'raus! Wozu steckt man mir den sonst morjens

Naturgenuß.

sagen, welchen „Kurs de Ostmark" heute noch hat und wo der „Vorhang in Berlin" jetzt wieder 'n neuet Loch hat? – Na, „Havenstein" hat sicher ooch noch immer de Bestrebung: Wie lots' ick meine Bande irjendwo in de Umjebung? –

Det alles jeht in'n Kopp 'rum een'n heut' wie Brei, als „Spatzen-Dichter" war man davon wenigstens mal frei! Darum verleih' ick hiermit Ausdruck ooch nur dem Jedanken: Dem „Telegraf" und seinem Spatz für diese Zeit zu danken. Und sollte et mal wirklich wieder nötig sein – – –, na, ja – – – dann spring'n wir selbstverständlich jerne wieder ein!

In diesem Sinne

Paul Brandt

Bergsteigereien

„Ick hab' jestan abend den Nanga Parbat im Film jesehn, Jerda!" – „War er jut?"

*

„Ham wa in Berlin ooch 'n Berch, uff den noch keena war?" – „Klar, den Schöneberch!"

*

„Wenn ick heirate, muß ick 'n Kursus für Erste Hilfe nehm'!" – „Warum det?" – „Mein Valobta is Berchsteija!"

*

„Haste wat Interessantet im Jebirje erlebt, Otto?" – „Und ob, als ick's eenmal mit halba Lunge uff'n Zweetausender jeschafft hatte, stand da oben doch eena vom Finanzamt und kassierte de Vergnüjungssteua!"

*

„Solche Berg' ham's net in Berlin, net woar?" – „Nee, aber bei uns steht uff jedem Berch 'ne Eisdiele, mein Liebal" W. D.

„... das findest du schön? – na – was kann so eine dünne Person schon an Raum für innere Werte haben!"

„Ich halte es doch für unsere Pflicht, ihm mitzuteilen, daß ja noch gar kein Wasser drin ist."

Romeo und Julia

„Fräulein Lilo", sagte die Lehrerin, „nennen Sie mir ein klassisches Liebespaar."

Errötend erklärte die Primanerin: „Maria Schell und Dieter Borsche."

Der Hagestolz

Schopenhauer war auf die Frauen nicht gut zu sprechen. Einmal wurde der Philosoph gefragt: „Was haben Sie eigentlich gegen die Frauen?" Schopenhauer erwiderte: „Sie sind klüger als die Männer!" – „Wieso?" – „Weil sie uns heiraten!" – „Aber wir heiraten sie doch auch!" – „Eben, deshalb sind die Männer dümmer!"

Die besorgte Hausfrau

Neulich habe ich irgendwo gelesen, daß die Sonne nur noch 58 Millionen Jahre leuchten wird."

„Ach du liebe Himmel, wenn dann bloß nicht die Bewag gleich ihre Tarife erhöht!"

Zurückgenommen

Einer hat einen andern in der Hitze des Wortgefechts Nilpferd genannt. Er wird wegen Beleidigung verklagt und muß die Beleidigung zurücknehmen.

Er tut dies mit folgendem Schreiben: „Nachdem ich gelesen habe, daß ein Nilpferd 15 000 Mark wert ist, nehme ich die gegen Sie angewandte Bezeichnung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück."

Am Stammtisch

Kickelbrunn sagte: „Heute war aber wirklich ein heißer Tag!"

Seufzte Hellermann: „Ja, und bei mir wird es wahrscheinlich mit einem Gewitter enden!"

Der Meckerer

„Einmal habe ich diese Rasierklinge erst benutzt, und schon ist sie vollkommen stumpf."

„Was du auch immer zu meckern hast. Vorhin, als ich meinen Unterrock damit aufgetrennt habe, war sie doch noch ganz scharf."

Besonderes Kennzeichen

Sommerfrische auf dem Lande. Der kleine Max hat noch nie einen richtigen Bauernhof gesehen. Vater will ihm einen zeigen. Auf dem Hofe fragt er einen dort spielenden Knirps: „Na, Junge, wo ist denn dein Vater?" Der Kleine, nach kurzem Überlegen: „Der isch da hinte im Schweinestall. Der mit de Mütz' uff'm Kopp, der is es."

Unbedingte Ruhe

„Ihr Mann muß unbedingte Ruhe haben", erklärte der Arzt der Dame. „Hier ist ein Schlafpulver." „Und wann soll ich ihm das geben?" fragte die besorgte Gattin. „Das ist nicht für ihn. Das ist für Sie!" klärte der Doktor sie auf.

Vor der Abreise

„Liebling, wie hieß doch gleich das Hotel, in dem wir voriges Jahr wohnten?" – „Moment mal – ich muß erst auf dem Handtuch nachsehen!"

ILLUSTRIERTE Telegraf ROMANBEILAGE

BERLIN · DONNERSTAG, DEN 16. JULI 1953

Eline läuft der Nase nach

Roman von Gertrud von Brockdorff

31

Copyright by Amsel-Verlag, Berlin-Grunewald / Presserechte Prometheus-Verlag.

Manuela verspricht zu tun, was in ihren Kräften steht, und hält ihr Versprechen. Sie holt sogar aus der Tiefe ihres Koffers ein Fläschchen hervor, das sie von ihrem früheren Geliebten – dem Akrobaten – geschenkt bekommen hat und das ein Geheimmittel enthält; das Rezept ist in seiner Familie seit Jahren eifersüchtig gehütet worden. Denn das Mittel ist für jeden Artisten geradezu unschätzbar, weil es kurz vor dem Auftreten die nötige Konzentration und Ruhe verleiht. Manuela gesteht, daß sie sich dieses Mittels vor schwierigen Nummern immer bedient habe.

„Verrat mich nur nicht an Jan; er braucht von solchen Sachen nichts zu wissen. Man braucht übrigens nur ganz wenig zu nehmen, drei Tropfen auf ein Glas Wasser genügen schon. Die Wirkung merkst du sofort. Ein wunderbar beruhigendes Gefühl strömt dir bis in die Fingerspitzen ..."

Eline betrachtet das Fläschchen und hält es gegen das Licht. Das Fläschchen ist aus dunklem Glas; die Flüssigkeit darin scheint wasserklar. „Ist es ... auch nicht schädlich?"

Manuela lacht. „Die ganze Flasche kannst du austrinken, ohne daß es dir schadet. In Südfrankreich arbeitete ich mit einer Partnerin am Seil, die war eine Zeitlang schrecklich nervös, weil sie ein Kind erwartete. Ich gab ihr damals fast jeden Abend davon ..."

„Ach ... und das Kind ..., ich meine, war es ganz gesund, als es auf die Welt kam?"

„Aber natürlich ..., was hätte ihm denn fehlen sollen? Ein Junge von sieben Pfund."

„Wirklich?" fragt Eline und beginnt plötzlich zu lächeln. Sie gibt Manuela das Fläschchen zurück und geht langsam, mit wiegenden Schritten durch die Garderobe.

„Manchmal hab' ich wirklich Angst!" sagt sie und legt beide Hände auf ihr Herz.

„Du wirst sehen, alles geht wunderbar", tröstet sie Manuela.

„Du bist sehr gut", erwidert Eline und streicht ihre Schulter.

„Unsinn!" sagt Manuela unwirsch und dreht sich ab.

„Laß mich jetzt bitte in Ruhe. Meine Schulterspange sitzt schon wieder lose; ich muß sie schnell noch festnähen ..."

Zwei Tage später verlassen sie Frankfurt und fahren nach Braunschweig.

*

Am gleichen Tag trifft Herr Wieland in Hamburg ein. Er ist mit dem Nachtzug gekommen und begibt sich noch am Vormittag zur Polizei.

Der Kommissar ist überrascht und erfreut. Sieht es nicht so aus, als sollte der Fall Eline Westermeier – der hoffnungslos festgefahren schien – nun doch unerwarteterweise ins Rollen kommen? Dieser Herr Wieland sieht aus wie die Biederkeit in Person und hat mit der eigentlichen Sache offenbar nichts zu tun. Er gesteht auch freimütig, was es mit der blonden Dame auf sich hat.

„Sie kennen dies Fräulein Riccardi schon länger?"

Auf dem Lande

auf zwei englischen Gutshöfen spielt unser neuer Roman von Sara Seale

Unerwartete Sommergäste

Der „Telegraf" beginnt am Sonnabend mit dem Abdruck.

„Das kann man eigentlich nicht sagen, Herr Kommissar, nur ihre Tante, die seit einem Jahr den Laden in meinem Hause gemietet hat und dort eine Parfümerie betreibt ..."

Der Kommissar macht sich eifrig Notizen. Herr Wieland wird kühner und möchte durchaus wissen, wessen man die junge Dame eigentlich verdächtigt.

Der Beamte steht auf und entnimmt einem Schrank eine silberbestickte Handtasche. Ob Herr Wieland diese Tasche kenne? Er versteht sich nicht sonderlich auf Handtaschen und ähnliche Dinge, aber in diesem Falle ist er ausnahmsweise im Bilde.

„Selbstverständlich. Das ist die Handtasche von Fräulein Riccardi ..."

„Sind Sie ganz sicher?"

„Ganz! Wo ich sie ihr doch selbst geschenkt habe."

„Das ist freilich interessant. Sie sind also fest davon überzeugt, daß vielleicht nicht eine ähnliche Tasche ...?"

„Meinetwegen können sie ja im Geschäft nachfragen, in der Mönckebergstraße, ich gebe Ihnen die Adresse. Es sollte etwas ganz Besonderes sein! Wissen Sie, ich kaufe im allgemeinen keine Geschenke für junge Damen, da muß ich mich auf das verlassen, was die Verkäuferin mir empfiehlt."

„Schön, schön. Und die Dame hatte die Tasche also noch bei sich, als sie das Lokal mit dem fremden Herrn verließ?"

„Sicher. Ich merkte es sofort. Ich sagte mir: Deine Tasche bist du nun auch los."

Der Kommissar schreibt etwas nieder. Plötzlich hebt er den Kopf und fragt gleichsam beiläufig: „Kennen Sie vielleicht eine Frau Eline Westermeier?"

Wieland schüttelt ehrlich erstaunt den Kopf. Der Name ist ihm ganz fremd.

Das ist alles, was der Kommissar wissen möchte. Herr Wieland wird freundlich und wohlwollend verabschiedet.

*

Um die Mittagszeit erscheint ein unauffällig gekleideter Herr in der Parfümerie von Mira Riccardi.

Der nette Herr spricht ein paar höfliche Worte und zieht dabei eine Marke aus der Tasche, bei deren Anblick die Riccardi sich vorschriftsmäßig verfärbt, obwohl nicht der leiseste Grund dafür vorhanden ist; denn ihre Verhältnisse sind – wenn man von der zweiten Rate für Herrn Wieland absieht – vollkommen in Ordnung. Es handele sich auch keinesfalls um sie, erklärte der Beamte, sondern um ihre Nichte!

Mira Riccardi hat in ihrem Leben sehr wenig mit Behörden zu tun gehabt. Behörden sind Institutionen, vor denen sie unbedingt Respekt empfindet und denen gegenüber privatim gegebene Versprechungen ohne weiteres verblassen.

„Aber ich habe doch gar keine Nichte", bekennt sie freimütig.

Das sei interessant, meint der nette Herr und wird noch freundlicher; das sei sehr interessant!

Es erweist sich in der Tat als noch weit interessanter, als er geglaubt hat. Mira Riccardi ist die wahrhaft ideale Quelle. Sie macht keinerlei Schwierigkeiten, sie hält mit nichts zurück.

Der Beamte wird immer freundlicher. Er notiert die Adresse des Arztes, der Frau Westermeier operiert hat, und erkundigt sich liebenswürdig nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsort der Dame.

„Sie ist jetzt wieder bei ihrem Mann in Neuwinkel", sagt Mira Riccardi.

„Wie?"

„Sie hat zuletzt bei Fräulein Meyersahm gewohnt! Dort drüben im Eckhaus, neben der alten Ruine. Ich hatte ihr da ein Quartier verschafft. Sie war nämlich noch einmal nach Hamburg zurückgekommen, nachdem sie sich in Düsterwalde mit ihrem Mann ausgesprochen hatte und er, wie sie mir sagte, nichts von ihr wissen wollte, da kam sie einfach zu mir wieder zurück ..."

Der Beamte hat eine kleine Falte auf der Stirn und sieht um eine Schattierung weniger freundlich aus als vorher.

„Hm, hören Sie, Fräulein Riccardi: Wissen Sie vielleicht, ob Frau Westermeier inzwischen noch andere Herrenbekanntschaften gemacht hat? Wir sind nämlich zufällig darüber unterrichtet, daß sie nicht mit ihrem Mann fort ist ..."

„Nicht mit ihrem Mann?"

„Wir stehen mit Herrn Westermeier ständig in Beziehung. Er kann in der fraglichen Zeit auf keinen Fall in Hamburg gewesen sein."

„Ja ... aber ... um Gottes willen ...?"

„Bitte, denken Sie jetzt einmal scharf nach. Der geringste Fingerzeig kann uns vielleicht etwas nützen. Welche Männer sind in letzter Zeit in Frau Westermeiers Gesichtskreis getreten? Es kann sich auch um oberflächliche Bekanntschaften handeln."

„Ich habe wirklich keine Ahnung: ..."

„Lassen Sie mich Ihnen noch ein wenig helfen. Herr Westermeier hat etwa eine Woche – nachdem dies angebliche Fräulein Elly Riccardi sich in Düsterwalde von ihm getrennt hatte – von seiner Frau diese Karte erhalten, die uns zunächst unlösbare Rätsel aufgegeben hat."

Er legte die Karte mit der verwischten Bleistiftschrift vor die Riccardi hin.

„Bitte, beachten Sie das Datum des Poststempels. Ich nehme an, es war der gleiche Tag, an dem Frau Westermeier aus Hamburg verschwand."

Die Riccardi zögert zum ersten Male mit ihrer Antwort. Sie hält die Karte in der Hand, starrt mit leerem Blick auf den Stempel und sieht auf einmal viel älter aus als vorher.

„Ja", sagt sie endlich sehr leise, „es war der gleiche Tag."

„Ich dachte es mir, es ist alles ganz einfach. Die Karte wurde hier auf dem Hauptbahnhof eingeworfen. Es ist anzunehmen, daß Frau Westermeier den Zug nach München benutzt hat ...?"

Die Riccardi erwiderte nichts. Für ein paar Sekunden sieht sie aus wie eine uralte Frau, aber sie sagt nichts.

„Noch eins, Fräulein Riccardi ..., bitte, ich sehe, Sie sind

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

müde, wir können gerne eine kleine Pause machen . . ."

„Müde? Aber nicht im geringsten."

Die Riccardi hat sich aufgerafft und läßt ein helles Bühnenlachen hören. „Bitte, was haben Sie noch auf dem Herzen?"

„Vor etwa vierzehn Tagen ist abermals eine direkte Nachricht von Frau Westermeier eingegangen. Sie hat an eine Persönlichkeit in Neuwinkel Geld geschickt, das ihr früher geliehen worden war. Hier ist der Umschlag. Sie sehen, es handelt sich um die gleiche Handschrift . . ."

„Ja . . ."

„Dieser Brief wurde von Köln abgeschickt. Frau Westermeier scheint also zunächst nach München gefahren zu sein und von dort direkt oder auf Umwegen nach Köln. Wie Sie mir vorhin sagten, waren ihre Geldmittel beschränkt. Können Sie mir irgendwelche Hinweise geben, wer Frau Westermeier zu dieser Reise veranlaßt, beziehungsweise ihr das Geld gegeben hat?"

„. . . Nein!"

„Bitte, denken Sie genau nach."

„Ich habe bereits nachgedacht", sagt die Riccardi; es klingt etwas gereizt. „Ich weiß wirklich niemand."

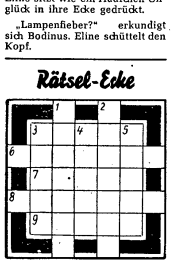
Der Beamte weiß Bescheid. „Jetzt lügt sie also", denkt er gleichmütig und schiebt seine Notizen in die Tasche.

*

Als Bodinus mit seinen beiden Damen in Bremen zum Hotel fährt, sprüht feiner, rieselnder Regen. Der Himmel ist einförmig grau und scheint entschlossen, sich nie wieder aufzuhellen. Manuela lacht und schwätzt. Eline sitzt wie ein Häufchen Unglück in ihre Ecke gedrückt.

„Lampenfieber?" erkundigt sich Bodinus. Eline schüttelt den Kopf.

Rätsel-Ecke



Waagerecht: 3. Schiffszubehör, 6. gebrannter Zucker, 7. Verkaufsraum, 8. Verarbeitungswissenschaft, 9. Bleistifteinlage (Mehrz.).

Senkrecht: 1. Balkonpflanze, 3. Göttin des Ackerbaues, 3. orientalischer Gruß, 4. Hütte mit einem Gemach, 5. erster Machthaber der Sowjetunion.

Auflösung von gestern: Waagerecht: 1. Pappe, 6. Riviera, 8. Ern, 9. et, 12. Sekunde, 13. Ate, 15. Routine, 16. Reede. — **Senkrecht:** 1. Pi, 2. Ave, 3. Pirouette, 4. PEN, 5. er, 6. Rüster, 7. Antenne, 10. Tee, 11. Ida, 13. Aue, 14. Eid.

„Warum denn in aller Welt? Die Nummer klappt doch großartig . . .!"

„Um Gottes willen, nichts berufen!" schreit Manuela abergläubisch und sucht nach einem Stück Holz, um dagegen zu klopfen.

„In vierzehn Tagen ist alles vorbei", sagt Bodinus, als müsse er Eline trösten. „Vier Wochen faulenzen wir erst einmal, ehe wir an die Proben für den Seiltrick denken."

„Du mußt etwas Rot auftragen, du bist sonst so blaß", sagt Manuela am Abend in der Garderobe.

Eline greift gehorsam nach dem Rouge. Aus dem Spiegel kommt ihr ein schlankes hellhaariges Mädchen im schwarzen Trikot entgegen. Die Augen brennen groß und dunkel.

„Gib mir von deinen Tropfen, Manuela."

„Hier!" erwidert Manuela freundlich. „Nimm, soviel du magst. Du kannst mir die Flasche nachher zurückgeben . . ."

Bodinus ist Nummer fünf. Zuerst kommt die Sache mit den Bändern und Blumen, bei der Eline nur eine Statistenrolle zu spielen hat. Das Theater ist verdunkelt; auf der ersten Parkettreihe liegt noch Helle von der Bühne her und läßt die in atemloser Spannung auf Bodinus gerichteten Augenpaare aufglänzen. Plötzlich weichen diese glänzenden Augenpaare zurück und kommen schwankend in großen Kreisen wieder nach vorn.

Was ist denn? Wovon ist mir denn schwindlig? denkt Eline. Plötzlich ist ihr, als stünde sie inmitten eines ungeheuren, dunklen Wirbels; das ganze Rund des Theaters dreht sich langsam um sie her. Als ihre Nummer an die Reihe kommt, ist es wieder vorbei. Sehr ruhig steigt sie ins Parkett hinunter, um dem Publikum die spitze, leere Papptüte zu präsentieren. Das Publikum ist befriedigt. Die kleine und doch so bedeutende Trickbewegung, mit der Bodinus die zweite, präparierte Tüte mit den Kaninchen in die erste hineinschmuggelt, gelingt. Die beiden großen steifen Tüten passen genau ineinander; der Deckel der zweiten ist so bemalt, daß er wie das Innere einer leeren Tüte wirkt. Noch einmal zeigt Bodinus dem Publikum die scheinbar leere Tüte, dann fördert er die Kaninchen zutage.

Klatschen, Staunen. Das schwarz-weiße Kaninchen — Manuela hat ihm den Namen Dodo gegeben — bewegt sich, puppelt und wird wieder in seine Tüte gesteckt; ihm folgt das schwarze, das von Eline Tobias getauft worden ist.

Unmerklich schließt Bodinus den Deckel der Tüte und präsentiert sie der staunenden Menge abermals als leer. Jetzt muß Eline die Tüten fortnehmen und in die Kulisse tragen, während Bodinus schon die nächste Nummer vorbereitet. Das Fortnehmen der Tüte hat schnell und leicht zu geschehen und derart, daß ihr scheinbar leeres Innere dem Publikum zugewendet ist.

HAHN IM KORBE ist Red Skelton in dem amerikanischen Farbfilm „Männer machen Mode". Ab morgen im Filmtheater Berlin. Foto: MGM

Eline geht leicht schwankend auf Bodinus zu und nimmt ihm die Tüte ab. Manuelas Tropfen haben doch nicht geholfen — aber nun ist es ja gleich vorüber. Sie fühlt die kühle, weiße Pappe der Tüte in ihrer Hand und macht gleichzeitig eine unbedachte, haltsuchende Bewegung, denn das schwarze, gähnende Rund des Theaters beginnt abermals um sie zu kreisen . . . — Der Weg von der Mitte der Bühne bis in die Kulisse ist unendlich weit. Sie hört Lachen aus der ersten Parkettreihe, aber es scheint ihr aus sehr weiter Ferne zu kommen. Warum lachen die Leute übrigens? Jetzt wird das Silbergeld aus der dritten Tüte geschüttet; das ist doch nichts Komisches . . .

Das Lachen verstärkt sich zu einem Brausen. Eline bleibt stehen und sieht sich verwirrt um. Etwas Dunkles, Weiches prallt gegen ihre Füße. Die Tüte in ihrer Hand . . . — nun, was ist mit der Tüte geschehen? Da ist Manuela auch schon bei ihr. Manuela streckt beide Hände aus, als wollte sie irgend etwas retten . . .

Es ist indessen zu spät. Die kreisende Schwärze kommt wieder; Eline schlägt schwer zu Boden; ihrer Hand entrollt die Tüte, der aufgestörte und geängstigte Kaninchen entschlüpfen.

Vor einem lachenden, klatschenden und pfeifenden Publikum schließt sich der Vorhang.

*

Das Hotelzimmer ist dunkel, die Wasserleitung gluckst und stöhnt, nebenan gurgelt jemand und stellt dann seine Stiefel geräuschvoll vor die Tür. Es ist ein kleines Hotel in der Nähe des Bahnhofes. Das Geräusch der ankommenden und abfahrenden Züge ist deutlich zu hören.

Eline ist allein im Zimmer. Manuela hat ihr eine Kompresse gemacht und ist dann zu Bodinus gegangen. Dieser hat seit dem Unfall noch kein Wort mit Eline gesprochen, aber Manuela hat dickverweinte Augen gehabt. Sie ist jetzt bei Bodinus; denn es ist selbstverständlich, daß sie in dieser Katastrophe zu ihm gehört. Hier in Bremen ist es vorbei mit Bodinus und vielleicht ist es vorbei für immer!

„Aber ich konnte doch nichts dafür", hat Eline verzweifelt geflüstert, und Manuela — jeden Trostes bar — hat ebenso verzweifelt geantwortet: „Darnach fragt bei uns keiner . . ."

Eline fürchtet sich vor Bodinus. Sie fühlt sich müde und elend, an allen Gliedern zerschlagen. Sie hat genug von diesem Leben, von den Männern, von der Bühne und von allen Dingen, von denen sie früher einmal geträumt hat. Sie möchte nach Neuwinkel zurück. Sie hat brennende Sehnsucht nach Hans, aber auch der Weg dahin ist ihr für immer versperrt . . .

Oder besteht vielleicht die Möglichkeit, noch einen anderen Weg zu finden? Eline hat in letzter Zeit öfter an diesen anderen Weg gedacht.

Schluß folgt

Zum Lachen

Graf Bobby trifft einen Angler, der ihm folgende Geschichte erzählt: „Also, ich sitze da schon vier volle Stunden am See, aber wie verhext beißt kein Fisch an. Ärgerlich packe ich die Sachen zusammen und mache mich auf den Heimweg. Da taucht ein schwerer Hecht auf und fragt verwundert: Willst du wirklich schon gehen?"

Eine Weile denkt Graf Bobby nach, dann fragt er kopfschüttelnd: „Hat er Sie wirklich geduzt?"

*

Warum sie denn nicht heiraten wolle, wurde eine Filmschauspielerin gefragt.

„Heiraten? Ach nein, das brauche ich nicht. Sehen Sie, ich habe zu Hause einen Hund, der knurrt, einen Papagei, der flucht, einen Kamin, der raucht und eine Katze, die sich die ganzen Nächte draußen herumtreibt. Das genügt mir vollauf."

Aus aller Welt

WÖCHENTLICHE BEILAGE DES Telegraf DONNERSTAG, DEN 16. JULI 1953

Neue Lebensformen der Rothäute

Einst Häuptlingssquaw — heute Kindergärtnerin / Aber auch die alte Tradition lebt immer noch bei den Indianern

Die Indianerfrauen aus den Stämmen der Apachen, der Navajos, der Pueblos, der Cherokee- und Cheyenne-Indianer und wie sie alle heißen mögen, führen heute nicht mehr das sagenumwobene Leben ihrer Mütter und Großmütter. Damals kam eine Frau über die Grenzen der Reservationen kaum hinaus, sie konnte weder lesen noch schreiben, und ihr Leben war stark beeinflußt von den Traditionen und kultischen Bräuchen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbten. Heute ist selbst in die kleinsten Siedlungen etwas von dem Geist der modernen Zeit eingedrungen. Schulen und Krankenhäuser, Lehrstätten für modernen Handwerksbetrieb, Kurse für die neuesten Methoden der Haus- und Landwirtschaft und Ausbildungsmöglichkeiten für Frauenberufe sind jedermann zugänglich.

Von den in den USA heute lebenden rund 432 000 Indianern hat ein Drittel die Reservation verlassen und führt das gleiche Leben wie die Weißen. Der Rest aber blieb. Hier ist das Leben noch weitgehend traditionsgebunden. Noch manche Indianerin lebt im Stil ihrer Vorfahren und verrichtet ihre Hausarbeit nach uraltem Brauch.

Die Indianerinnen sind äußerst geschickte Spinnerinnen und Weberinnen. Besonders berühmt für ihre herrlichen Decken und Teppiche sind die Navajos. Ihre Frauen, so sagt man, stellen die schönsten Decken und Teppiche der Welt her. Die Webtechnik der Navajofrauen ist dieselbe wie vor Jahrhunderten. Immer noch verwenden sie den primitiven vertikalen Webstuhl mit dem einfachen Rahmen. Da keine Weberin nach Vorlagen arbeitet, gleicht kein Teppich dem anderen, aber alle sind sie dicht, haltbar und edel in den Farben und Mustern. Die Motive waren ursprünglich sehr einfach, sie bestanden meist aus horizontalen Streifen. Daneben gibt es heute Quadrate und Rechtecke, Zickzacklinien, die den Blitz, und Dreiecke, die die Wolken versinnbildlichen.

Als die Indianer noch die Herren der Prärien waren, stellten ihre Frauen nur dann neue Gebrauchsgegenstände her, wenn die alten unbrauchbar geworden waren oder wenn ein Mädchen heiratete und eine Aussteuer brauchte. Erst als dann später die indianische Kunst in Mode kam und der Verkauf der handwerklichen Erzeugnisse zu einem der Haupterwerbszweige der Stämme wurde, mußte die Produktion vielfach auf ihre Kunden umgestellt werden.

Heute ist die indianische Handwerkskunst eine Industrie geworden mit eigenen Verkaufsstellen in den großen Städten. Da gibt es handgeflochtene Körbe — winzig kleine bis riesengroße — zu kaufen, kunstvolle Elfenbeinschnitzereien, Keramiken, handgewebte Decken und Teppiche, prächtige Stickereien, Silber- und Halbedelsteinschmuck mit uralten Ornamenten und Aquarelle. Besonders beliebt sind „Parkas", kurze Pelzjacken mit Kapuzen, und „Mukluks" — weiche Pelzstiefel mit Sohlen aus Walhaut.

Heute findet man in den Reservationen den Geist der alten Zeit neben dem der neuen. Die Bekanntmachungen im Dorf erfolgen noch immer durch den „Stadtschreiber", der sie öffentlich ausruft, und sie werden wie in biblischen Zeiten am Brunnen des Dorfes diskutiert. Aber in vielen der Lehmziegelhäuser findet sich ein Radioapparat.

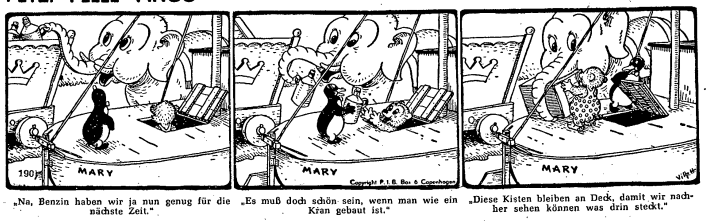
Die junge Generation hat längst lesen und schreiben gelernt, viele besuchen außerhalb der Reservationen Colleges und Universitäten, und manche Frau aus indianischem Blut hat große Karriere gemacht. So war eine der ersten Frauen im US-Kongreß die Indianerin Roberta Campbell, die Präsidentin der Föderation amerikanischer Frauenklubs, und einen großen Namen hat sich Maria Tallchief, die schöne Ballerina des New York City Ballet, gemacht, die in der ganzen Welt Triumphe gefeiert hat, und ebenfalls berühmt wurde Yma Sumac, die „Nachtigall" aus dem Stamm der Ketschua-Indianer.

Romane aus England

Es geschieht nicht häufig, daß Frauen, die eigentlich — ihres Alters wegen — nicht mehr in die Arena der Liebe gehören, zum Mittelpunkt von Romanhandlungen gemacht werden. In der Erzählung „Geliebt und beneidet" (Alfred Scherz Verlag, Bern) hat die Autorin *Enid Bagnold* aber einen jener seltenen Frauentypen dargestellt, die bis ins hohe Alter hinein begehrenswert und Gegenstand männlicher Sehnsucht bleiben. Diese Ruby Maclean lebt in einem Kreis französisch-englischer Aristokraten, also in einer Gesellschaftsschicht, die infolge der ökonomischen Umgestaltungen nur noch eine sehr stille Rolle spielt und mehr oder weniger zum Aussterben verurteilt scheint. Dieser Umstand verleiht der Atmosphäre dieser reichen und müßiggängerischen Menschen fast etwas Ehrwürdiges; zumindest sieht man davon ab, ihre Existenz und deren Berechtigung nach modernen soziologischen Grundsätzen zu untersuchen. Man nimmt — für die Zeit solcher Lektüre — willig an ihrer morbiden geistigen Anmut, an ihren Problemen, ja an ihrem Klatsch teil und ist sich im Innersten bewußt, daß es ja eigentlich schon Historie ist, was man da auf sich einwirken läßt. Trotz der hohen Gesellschaftslage ihrer Figuren verleiht ihnen die Verfasserin viel allgemein-menschliche Züge.

Ein Musterbeispiel für den breit aber auch tief angelegten englischen Roman bietet *Francis Brett Youngs* umfangreiche Erzählung *„Mein Bruder Jonathon"*, erschienen im Paul Zsolnay Verlag, Wien. Es ist die bewegte Lebens- und bewegende Liebesgeschichte eines Arztes, der als ältester Sohn eines etwas überspannten Elternpaares frühzeitig spürt, daß auf die an der Realität vorbeilebenden Erzeuger kein Verlaß ist, und der deshalb die Sorge für den schönen, begabten aber auch ziemlich unbekümmerten Bruder übernimmt. Er opfert ihm die Arglosigkeit der eigenen Jugend, sein in einer Kassenpraxis mühsam zusammengerackertes Geld und schließlich die große Liebe zu einem Mädchen, das ihm zwar in tiefer Freundschaft zugetan ist, für den bestechenderen Bruder aber heftige Leidenschaft empfindet. Als diese Leidenschaft nicht ohne Folgen bleibt, zögert Jonathan nicht, durch eine nominelle eheliche Verbindung den Kuf des Mädchens zu retten, denn der strahlende Bruder wird als im Kriege gefallen gemeldet. Die Verwirrung erreicht ihren Höhepunkt, als der Bruder schwer verwundet aus der deutschen Gefangenschaft zurückkehrt. Das klingt, so nüchtern hinerzählt, fast ein wenig kitschig; aber es ist mit viel Feinsinn für die seelischen, mit so viel Klugheit für die milieubedingten und sozialen Einflüsse auf die Entwicklung der Menschen geschrieben. *H. G.*

PETZI - PELLE - PINGO



„Na, Benzin haben wir ja nun genug für die nächste Zeit."

„Es muß doch schön sein, wenn man wie ein Kran gebaut ist."

„Diese Kisten bleiben an Deck, damit wir nachher sehen können was drin steckt."

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Bald hebt wieder das Ernten an ...

Eine Idylle in der Einsamkeit / Wo die Rosenmalve blüht / Kornrade selten geworden

Auf den Feldern draußen vor der Stadt stehen die ersten Roggenmandeln. Aber getrost, das Jahr ist noch lang! In den Gärten blühen erst die Dahlien und Gladiolen, und die Wege über die Felder sind noch buntgesäumt. Man spürt es kaum, daß der Gipfel des Jahres schon überschritten ist und das große Reifen anhebt und — das Ernten. Und da wir nun alle so ein Erbe in uns tragen aus Zeiten, da unsere Städte noch klein und alle Menschen noch ganz enge verbunden waren mit dem Säen und dem Ernten, ist es kein Wunder, wenn es uns jetzt mit Macht dorthin zieht, wo ein

Einsamer Teich an der Gatower Heide

großer Himmel sich über die gelbwerdenden Felder spannt.

Wir fahren mit dem „A 34" bis zur Weinmeisterhöhe, steigen die Böschung hinauf durch den schmalen Gehölzstreifen, folgen den westwärts verlaufenden Weg durch Wiesen und Felder und biegen kurz vor der Potsdamer Chaussee links ab, um nun immer in einigem Abstand von der Chaussee südwestwärts weiterzuwandern. Der Weg verläuft schließlich am Rande eines schmalen Gehölzes entlang. (Jenseits der stark befahrenen Chaussee beginnt die Zone!) Am Ende des Gehölzes biegen wir links ab und kommen nun in die auf der Westseite vom Flughafen Gatow begrenzte Gatower Heide.

Wer die Einsamkeit sucht, hier findet er sie! Weit geht der Blick über die von Obstalleen durchzogenen grünen Wiesen und Äcker und über reifes Korn. Im Hintergrund säumen die Grunewaldhöhen das herrliche Bild. Buschwerk spiegelt sich in dem klaren Wasser der schnurgeraden Entwässerungsgräben. Eine Idylle in der Einsamkeit die Hütte mit dem Blumengarten eines Ansiedlers, der hier an einem von Rohrkolben umsäumten Seerosenteich zwar kein leichtes, aber ein freies Leben führt. Wie bunt ist der Feldrain überall! Purpurrot leuchten die winzigen Blüten der Hundszunge mit ihren merkwürdigen stachlichen Früchten. Herrlich auch an den Grabenrändern die großen Büsche der zartblütigen Rosenmalve, der Siegmarswurz (einziger Standort in Westberlin). Nur die Kornrade fehlt, die mit der Kornblume und dem Klatschmohn früher das Bild unserer Getreidefelder bestimmte.

Immer weiter südwärts geht unser Weg durch ständig wechselnde Waldbilder und schließlich zu den Hellebergen hinauf, von denen wir noch einen letzten Blick in die grün verdämmernde Ferne schicken. Dann steigen wir nordwärts hinunter zum Großglienicker Weg, der nach Gatow und zur Haltestelle des „A 34" führt. Eine kleine Überraschung aber gibt es noch kurz vor dem Kladower Damm. Der große Baum auf der rechten Seite ist eine Traubenkirsche von fast 2,50 m Stammumfang. Es dürfte die stärkste im weitesten Umkreis sein!

Dauer der Wanderung drei Stunden.

F. H.

12 Geschosse in 11 Tagen

Hochhaus an der „Atrium"-Ecke am 1. Dezember bezugsfertig

„Die Mauern sind noch schneller gewachsen als ursprünglich erwartet wurde", sagte gestern Architekt Labes zu der Fertigstellung des Hochhaus-Rohbaues auf dem ehemaligen „Atrium"-Gelände. Man habe anfänglich mit einer Zeit von 14 Tagen gerechnet. Jetzt sind die zwölf Geschosse einschließlich des Kellergeschosses in genau elf Tagen fertiggeworden. Wie Architekt Labes, der den Entwurf für den Neubaukomplex geschaffen und die Bauleitung innehat, weiter erklärte, konnte der Rohbau gegenüber dem normalen Verfahren um etwa 20 Prozent billiger erstellt werden. Der Zeitgewinn betrage außerdem viele Wochen.

Anschließend werden jetzt die Decken eingezogen. Diese Arbeit wird vier Wochen beanspruchen. Sämtliche Treppen liegen einbaubereit in der Werkstatt. Das Hochhaus sowie die zwei sechsgeschossigen Flügel sollen schon am 1. Dezember bezogen werden. Zuerst war der 1. Januar 1954 vorgesehen. Die Vermietung der insgesamt 106 Wohnungen in der Größe von zwei und zweieinhalb Zimmern erfolgt durch das Wohnungsamt und durch den Bauherrn, Bevollmächtigten Rosenstein, Weimarische Str. 19. Es liegen schon sehr viele Anträge vor. Vor August wird jedoch nicht über die Vergabe entschieden.

Die Gebäude erhalten einen fast weißen Edelputz. Die 44 Wohnungen im Hochhaus werden mit elektrischen Küchen, Zentralheizung und guter Querlüftung versehen. Im Hof werden zehn Garagen und ein zentrales Waschhaus mit Heißmangel gebaut.

Verweis für Neonazi

Der Disziplinarausschuß der Hochschule für Politik hat dem Studenten Gerhard Opitz einen Verweis erteilt. Opitz wurde beschuldigt, sich antisemitisch betätigt zu haben und Verbindungsmann neonazistischer Kreise zur Hochschule für Politik zu sein.

100 begeisterte Briefe

Einen weiten Raum im Berliner Sozialprogramm nimmt die Verschickung erholungsbedürftiger Kinder ein. Nach ärztlichen Untersuchungen werden sie in Heimen und Pflegestätten in Westdeutschland untergebracht, wo sie die Ruhe und Betreuung finden, die sie so dringend brauchen. Bezirksämter und KVAB übernehmen die finanzielle Hilfe, oft sind es auch große Werke, die die Erholungskosten für Angehörige ihrer Betriebsangestellten zahlen.

Die Esso führt nun schon im zweiten Jahr eine große Aktion dieser Art durch. In den Städten ihrer Verkaufsstellen (Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Düsseldorf) suchen die Sozialämter unter Flüchtlingskindern die bedürftigsten aus, und die Esso ermöglicht es ihnen, vier Wochen in einem schönen Kinderheim im Teutoburger Wald, in Bad Rothenfelde, zu verbringen.

Schon im vergangenen Jahr verschickte die Esso hundert Kinder in das Heim des Ehepaars Behmerburg. 20 davon kamen aus Berlin, diesmal sind es wieder 20, die alle im Bezirk Neukölln leben. Monika z. B. wohnt in der Wissmannstraße. Sie ist ein blasses Mädchen mit großen blauen Augen, 10 Jahre alt. Sie erzählte, daß sie und der Vater im letzten Jahr gleichzeitig sehr krank gewesen seien und ihre Mutter geglaubt habe, Monika würde sterben, der Vater aber gesund werden. Das Kind erholte sich, der Vater starb. Jetzt näht ihre Mutter zu Hause für ein paar Leute, die 18jährige Schwester arbeitet als Lehrling in einem Büro. 1½ Zimmer haben sie. Zu eng? „Nein", sagt Monika, „wir haben uns doch lieb."

Oder Susanne, eine Siebenjährige aus der Weichselstraße, aufgeweckt und lustig. Sie findet alles in Rothenfelde prima: das Haus mit den kleinen Zimmern und den weißen Betten, den Spielplatz im Garten mit der Wippe, der Schaukel, dem Karussell, den Ständern für Korbball und die Spaziergänge durch die Wälder. Sie hat noch drei Geschwister zu Hause, ein, neun und 14 Jahre alt. „Bei uns ist es vielleicht doch etwas eng. Wir haben nämlich nur ein Zimmer", erzählt sie.

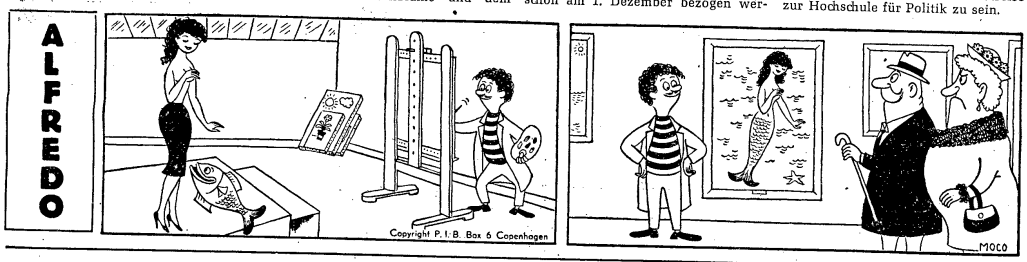
Die Kinder vertragen sich alle gut miteinander. Insgesamt zehn warme Solebäder nehmen sie während der vier Wochen, eine anstrengende Kur, die aber durch die Nachwirkungen, durch viel Schlaf und kräftiges Essen stärkt und die gesundheitliche Struktur der Kinder günstig beeinflußt. Die Bilanz des vorigen Jahres spricht dafür: vier bis acht Pfund Gewichtzunahme bei allen Kindern und eine Bilanz der Dankbarkeit: 100 Eltern von 100 Kindern schrieben 100 begeisterte Briefe.

St.

Einbrecher und Brandstifter

In der Nacht zum Mittwoch wurde die Spandauer Feuerwehr zum Havelmatensteig 10 in Gatow gerufen. Dort stand ein eingeschossiges Wochenendhaus in hellen Flammen. Mit zwei C-Rohren und einem B-Rohr konnte die Feuerwehr nach mehrstündiger Arbeit den Brand löschen. Das Häuschen ist fast völlig niedergebrannt. Es entstand ein Schaden von etwa 20 000 D-Mark.

Ein Polizeiwachtmeister nahm in der Nähe der Brandstelle den 62jährigen Hans P. aus dem Ostsektor fest. P. hatte einen prall gefüllten Rucksack mit Diebesgut aus dem abgebrannten Haus bei sich. Es stellte sich heraus, daß P. in das Haus eingebrochen war und anschließend Feuer gelegt hatte. P. wurde bereits seit längerer Zeit wegen mehrerer Einbrüche von der Kriminalpolizei gesucht.



HERTIE bietet jetzt noch mehr als bisher
Vistra Musseline schöne Druckmuster in großer Auswahl ... mtr —.98
Nylonstrümpfe 1. Wahl feinmaschig mit schwarzer Naht 2.85
Derbytaschen schwarz Lack mit Reißverschluß flotte Form ... 4.95
Jugendliche Frauenkleider schwarz Gr. 42-50 ... 19.75
Schottenhemden für Herren entzückender Buntdruck Gr. 42-50 ... 5.90
Leinen Sakkos durchgewebt flotte Karos strapazierf. Qualität ... 10.75
Gardinendruckstoffe für den Hochsommer ca. 90 cm breit ... mtr 1.38
Polstersessel vielfarbige Blumenmuster ca. 90 cm breit ... mtr 29.50
Sammelgedecke 6 Federn im Sitz Rücken durchgehend gepolstert 1.95
Lebensmittel
Kasslerbauch mild ... 500 g 1.68
Schweizer Käse feinster schwed. 45% Fettgeh. ... 125 g —.48
Plockwurst echte westf. ... 125 g —.55
HERTIE - IMMER PREISWERT UND GUT!
HEUTE 10ºº UHR ist es so weit .. die neuerbaute Lebensmittelhalle wird eröffnet.
Die Abteilungen im ganzen Hause haben sich vergrößert.
Wieder ein Beitrag zur Verschönerung unserer Stadt.
Hinter den Fenstern und Türen stehen neue Leistungen.
Jeder weiß, daß dieses große Haus seine Kunden
am Fortschritt teilnehmen läßt ..
durch greifbare Einkaufsvorteile!
Rolltreppen bringen Sie
in die Etagen.
HERTIE-LEBENSMITTELHALLE
HERTIE
BERLIN-CHARLOTTENBURG
WILMERSDORFER STRASSE 118-119
In unserer neu aufgebauten Haushaltwaren Abteilung im 3. Stock unseres Hauses Wilmersdorfer Str.
erwartet Sie eine gewaltige Auswahl preiswerter Angebote für Haus und Küche

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3

Als der Kaffee „Fennje" kostete...

Muttchen Geyer, Schutzpatronin der Marheineke-Halle / 60 Jahre hinter dem Ladentisch

Sie ist das Urbild der Berliner Gemütlichkeit, Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit – die immer flinke, nicht immer schlanke und meistens rotwangige Marktfrau. Sie steht keiner Geschäftsfrau an Köpfchen und Gewandtheit nach, doch sie steht ihren Mann.

So – das mußte vorausgeschickt werden, bevor wir die 75jährige Margarete Geyer mit derjenigen Kreuzberger Minderheit rund um die Passionskirche bekannt machen, die in den letzten 60 Jahren noch nicht bei ihr gekauft haben sollte.

Sie stand zum erstenmal hinter dem Stand in der Marheineke-Markthalle, als 1892 Eröffnung war. Als Lehrmädchen bei der Mutter, und es soll, das weiß Frau Geyer noch heute, vor Überfüllung kein Appel zu Boden gefallen sein".

Ein richtiges Großstadtereignis war das damals. Die 220 Stände waren geschmückt, Reden wurden geschwungen, und die beiden Pferdebuslinien am Platze (eine mit einem, die andere mit zwei „PS") hatten Hochbetrieb. Die Ungeduldigsten allerdings überholten den Bus zu Fuß. Die Pferdebahn bimmelte, Menschen strömten, und der Marheinekeplatz hatte seine Markthalle.

Wir kramten in Frau Geyers Bilderkiste und wissen jetzt, wie damals der Stand aussah. Der Ladentisch war bis obenhin bepackt, das Mehl kostete je Pfund 20 bis 28 Pf, und eine Pfundbüchse Spargel war für vier Groschen zu haben.

Damals kam noch die „Gnädigste" mit ihrem Mädchen. Die kritisierte, das Mädchen schleppte. Für einen guten Taler war ja die Tasche proppenvoll, fünf Pfund Zucker für eine Mark, das war nicht teuer.

Zeiten waren das – kaum noch auszudenken. Am Sonnabend kaufte eine gute Kundin immer 1½ Pfund Bohnenkaffee ein. Sie war nicht Direktorengattin, sondern Zeitungsfrau. Allerdings – das Pfund Bohnenkaffee wurde damals mit „achtzig Fennjen" verkauft.

Jahrzehntelang hat sich Frau Geyer hinter den Stand gestellt, dank ihrer Arbeit konnten die Söhne später eigene Geschäfte eröffnen. Frau Geyer war noch jahrelang in der Halle, als im Keller verkauft wurde. Fast auf den Tag genau wurden es 60 Jahre.

Daß sie bei der Einweihung der neuen Halle Ehrengast sein soll, hat sie als treue „Telegraf"-Leserin erst durch ihre Zeitung erfahren. Natürlich freut sie sich auf diesen Tag, am liebsten würde sie dann wieder selbst hinter einem Stand stehen. Trotzdem – auch ohne Stand ist sie die Schutzpatronin der alten neuen Marheineke-Halle.

Wolf

Die alte Dorfkirche in Grunewald wird jetzt wiederaufgebaut. Originalgetreues Material wird nach den erhalten gebliebenen Originalplänen verwandt. Foto: Kränkel

In der Höhle verschüttet

Ein kleiner Junge fand den Tod – Gefährliches Spiel

Ein tragisches Unglück ereignete sich gestern in Charlottenburg. Hinter einer Laubenkolonie in der Nähe des Gaswerkes Charlottenburg hatten sich der achtjährige Bernd Lotze aus der Fritschestr. 20 und der elfjährige Bernd Schultz aus der Fritschestr. 79 eine Höhle gebaut. Als die Kinder kurz nach 12 Uhr in ihrer Höhle spielten, stürzten plötzlich Erdmassen nach und verschütteten die beiden Jungen. Auf ihre Hilferufe eilten Laubenkolonisten herbei, bargen die Verschütteten und veranlaßten ihre Überführung ins Rote-Kreuz-Krankenhaus. Dort ist Bernd Lotze gestorben.

Mörder nahm die Schlüssel mit

Die Mordkommission hat jetzt festgestellt, daß der Mörder des 65jährigen Emil Fischer, der am Dienstag in der Stettiner Straße 24 erdrosselt aufgefunden worden war, das Schlüsselbund des Toten mitgenommen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mörder durch den gegen 20 Uhr erscheinenden Besucher, der vergeblich in die Wohnung Einlaß suchte, gestört und verscheucht worden ist. So läßt es sich auch erklären, daß verhältnismäßig große Geldbeträge noch in der Wohnung aufgefunden wurden.

Tödlicher Unfall

Der 17jährige Lehrling Gerhard Wolf aus Wittenau fiel gestern auf dem Hof des Hauses Berliner Straße 145 in Wilmersdorf einem Unglück zum Opfer. Angestellte einer Firma wollten den halb entladenen Anhänger eines Lastwagens näher an die Verladerampe schieben. Dabei stürzte der Anhänger um und begrub den 17jährigen unter sich, der von der Feuerwehr nur noch tot geborgen werden konnte.

Verletzte durch Windhose

Eine Windhose knickte gestern abend in der Schloßstraße in Steglitz einen etwa 60 cm starken Baum um, der über den Bürgersteig fiel und drei Frauen verletzte. Die Feuerwehr brachte die Frauen mit Kopfverletzungen ins Auguste - Viktoria - Krankenhaus.

Verbrechen an einem Kind

Wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen wurde der 45jährige Ernst K. aus Lübars verhaftet. K. hat sich seit 1951 wiederholt an einem jetzt neunjährigen Mädchen aus seiner Nachbarschaft vergangen. Er lockte das Kind durch Geldgeschenke an sich.

Prediger Vogel gestorben

Einer der ältesten Prediger Berlins, Ferdinand Vogel, ist am 11. Juli im 84. Lebensjahr verstorben. Er war über ein Menschenalter Pfarrer an der Sophienkirche. Vogel ist über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus als Vorsitzender des Ostdeutschen Jungmännerwerkes bekannt geworden.

Tausende standen an

Verkauf an Ostberliner geht am Oranienplatz weiter

Die Hilfsaktion für den Ostsektor, die Bürgermeister Kressmann für die Bewohner von elf Randstraßen an der Kreuzberger Sektorengrenze eingeleitet hat, geht auch heute und morgen auf dem Oranienplatz weiter. Am Donnerstag sollen rund 250 Zentner Kartoffeln und 2000 Liter Milch verkauft werden, erklärte Bürgermeister Kressmann. Am Freitag soll dann wieder Obst angeboten werden. Um den Verkauf der Trinkmilch zu erleichtern, wird heute ein Zelt aufgestellt.

Für Berufstätige werden die Lebensmittel am Donnerstag und Freitag auf vielfachen Wunsch ab 17 Uhr gegen Vorzeigens eines entsprechenden Ausweises abgegeben.

„Die Weiterführung dieser Hilfsaktion ist durch großzügige Spenden möglich", sagte Kressmann und erwähnte, daß bisher 8500 DM von privater Seite aufgebracht wurden, um die Kursunterschiede zwischen dem Einkaufspreis in Westmark und dem Verkaufspreis in Ostmark auszugleichen.

Gestern wurden außer Vollmilch auch Kartoffeln, fünf Pfund für 75 Ostpfennig, verkauft. Schon in den Vormittagsstunden reichte die Käuferschlange von der Oranienstraße bis zum ehemaligen Kanalbett. Kein Wunder, daß die Wartezeit sich auf einige Stunden ausdehnte und die ersten 60 Zentner Kartoffeln gegen Mittag ausverkauft waren. Am frühen Nachmittag traf dann Nachschub ein, ab 14.30 Uhr wurde weiter verkauft.

Aufschneider oder Agent?

Er sammelte Flüchtlingsadressen, „um großen Mann zu spielen"

Der Mann, der sich in Berliner Flüchtlingslagern die Anschriften verschiedener Insassen besorgt hatte (siehe gestrigen „Telegraf"), konnte durch die Aufmerksamkeit eines Flüchtlings auf dem S-Bahnhof Schöneberg festgenommen werden. Es handelt sich um den 25jährigen Hans F., gegen den der Vernehmungsrichter wegen Amtsanmaßung Haftbefehl erließ.

F. hatte sich die Anschriften und genauen Unterlagen von mehr als 100 Flüchtlingen besorgt und sich als Beauftragter der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen und des Jugendamtes ausgegeben. Die Berliner „Falken" haben durch Nachforschungen bei ihren Dortmunder Freunden die Ermittlungsarbeiten der Polizei maßgeblich unterstützt. F. gab an, er habe „einmal den großen, maßgeblichen Mann spielen wollen".

Hertie ganz modern

Das Kaufhaus Hertie in der Wilmersdorfer Straße hat seine Innenräume umgestaltet. Es wurde eine neue Verkaufsetage im dritten Stock geschaffen und eine moderne Lebensmittelabteilung in einem benachbarten ehemaligen Wohnhaus eingerichtet. Durch diese baulichen Veränderungen wurden 2000 qm Fläche neu gewonnen. Zahlreiche Abteilungen des Hauses konnten erweitert werden. Sämtliches Mobiliar ist erneuert. Eine Rolltreppe wurde vom Erdgeschoß zum ersten Stockwerk angelegt.

Kurz und bündig

Bei elf Verkehrsunfällen am Dienstag wurden zehn Erwachsene und zwei Kinder verletzt. Von vier angetrunkenen Kraftfahrern wurden die Führerscheine einbehalten.

Aus einem Fenster im dritten Stock sprang gestern früh in der Hussitenstraße Nr. 40 am Gesundbrunnen die 40jährige Gerda W. auf den Hof hinab. Sie wurde lebensgefährlich verletzt. Angeblich fühlte sie sich von einem Mann bedroht.

Drei jugendliche Radfahrer wurden gestern früh nach Passieren der Zonengrenze an der Chausseestraße in Buckow von Vopos festgenommen und abgeführt.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und einem Personenauto wurde gestern vormittag in der Blissestraße eine Radfahrerin gestreift, die ihr dreijähriges Kind in einem Körbchen mitführte. Die 33jährige Elli L. und ihr Töchterchen Jutta mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Vopo schoß in der Nacht zum Mittwoch an der Sektorengrenze Bethaniendamm auf einen politischen Flüchtling, der vermutlich kurz vorher einen Einbruch in Westberlin verübt hatte. Der Mann konnte fliehen und wurde in Westberlin festgenommen.

Vom Dach des Untersuchungsgefängnisses Moabit stürzte am Dienstag der 19jährige Dachdecker Heinz Jahnke aus Plötzensee. An seinen schweren Verletzungen starb er später im Krankenhaus Moabit.

Gegen einen Baum fuhr gestern in der Rudower Straße ein Lastwagen. Der 44jährige Mitfahrer Erich D. aus Rudow wurde verletzt. Durch den Unfall entstand eine halbstündige Verkehrsstörung auf der Straßenbahnlinie 47.

Um tierische Überreste handelte es sich bei dem verdächtigen Fund, der am Dienstag am Charlottenburger Verbindungskanal gemacht worden war.

22 Volkspolizisten, darunter drei Kommissare, stellten sich am Dienstag unter den Schutz der Westberliner Polizei.

Bitte notieren Sie

Freie Volksbühne, 16. 7.: Theater am Kurfürstendamm, 19.30 Uhr, „Gemachte Leute" / Renaissance-Theater, 20 Uhr, „Intimitäten" / Komödie, 20 Uhr, „Spiel im Schloß".

Monatsversammlung und Übungsstunde der Oberschlesischen Volkstrachtengruppe zu Berlin am 16. 7. um 20 Uhr in Wilmersdorf, Wegener- Ecke Gieselerstraße, Lokal.

Über Probleme der Naziverfolgten spricht Joachim Lipschitz am 16. 7. um 19.30 Uhr im Volkshaus Tiergarten, Perleberger Str. 62, in einer öffentlichen Versammlung der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten.

Jüdische Gottesdienste am 17. 7.: Fränkelufer 10–16 um 19.30 Uhr; Joachimstaler Str. 13 um 19.30 Uhr; Pestalozzistr. 14 um 19 Uhr; Iranische Str. 3 um 19.30 Uhr. Am 18. 7.: Fränkelufer um 9.30 Uhr; Joachimstaler Str. um 9.30 Uhr; Pestalozzistr. um 10 Uhr; Iranische Str. um 9.30 Uhr. Am 20. 7. und 21. 7. Tischo b'aw Fastag, in allen Synagogen um 21.10 und am 21. 7. um 6 Uhr früh, in der Joachimstaler Str. um 7.15 Uhr.

Das DRK, Dahlem, Im Dol 2, bittet Heimkehrer aus folgenden Gefangenenlagern um ihren Besuch am 17. 7.: **UdSSR:** 7108/18 und 7108/17 Stalingrad Wolga: 7108/18 Frolow. **CSR:** Kropatz Vrutitz Kropacova Vrutice Ziegel; Kschimitz Krimice. **England:** Camp 786, Camp 802.

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker veranstaltet am 17. und 18. 7. Vortragsreihen in der TU, Hörsaal 252, ab 9.30 Uhr; am 18. 7. um 10.30 Uhr wird den Professoren Dr. Adams und Dr. Segré die verliehene A.-W.-von-Hofmann-Denkmünze überreicht.

Über „Rußlands historische Stellung in Europa" spricht Prof. Dr. Philipp am 17. 7. um 20 Uhr in Charlottenburg, Sybelstr. 2, Schulaula.

„Was ergibt die neueste Entwicklung für die Ostgeschädigten?" ist das Thema einer Versammlung für alle ostgeschädigten Westberliner am 17. 7. um 20 Uhr in Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 63, Sport-Kasino.

„Alfred Messel, ein Berliner Baumeister", Lichtbildervortrag zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages von Architekt Jarchow, am 17. 7. um 18 Uhr in der TU, Hörsaal H 2013.

„The English Conversational Club founded 1878". Meeting am 17. 7. um 19.30 Uhr, Masbenstr. 7, Café.

Eine Geldbörse mit etwa 52 DM kam einem Schwerkriegsbeschädigten, Vater von zwei Kindern, am Freitag gegen 16.30 Uhr in der Straßenbahn der Linie 35 abhanden. Der Verlierer bittet den Finder herzlich um Rückgabe über die Lokalredaktion des „Telegraf".

„Telegraf" gratuliert

Frau Martha Sperling, Spandau, Jaczostraße 16, feiert heute ihren 93. Geburtstag.

Herr Ludwig Ehmer, Schmargendorf, Auguste-Viktoria-Str. 50, feiert heute seinen 82. Geburtstag.

Das 81. Lebensjahr vollenden heute Frau Marianne Gulinski, Bülowstr. 39; Frau Helene Fach, W 30, Alvensleben-straße 17, und Herr Gustav Mehlis, N 20, Soldiner Str. 37.

Frau Ida Kurnweg, Heimatvertriebene aus Ostbrandenburg, SO 36, Kohlfurter Straße 34–46, wird heute 80 Jahre alt.

Herr Werner Rühmann, Wilmersdorf, Livländische Str. 10, begeht heute sein 40jähriges Dienstjubiläum als Verwaltungsinspektor bei der LVAB Berlin.

Ekkehart Reinke:

Keiner wollte den Taler

Um das offene Jackett eines Dicken – Prügel für den Dritten

Der eine heißt mit Spitznamen Moppel, der andere Schnute. Beide verspürten einen gewaltigen Tatendrang, als sie zusammen im Lokal saßen. „Moppel", sagte Schnute, „wir wollen eine Wette machen."

„Wette ist gut", sagte Moppel. „Sieh mal, da drüben am Tisch sitzt ein Dicker. Der hat das Jackett offen. Ich wette um drei DM mit dir, daß du dich nicht traust, ihm das Jackett zuzuknöpfen."

„Angenommen", sagte Schnute, stand auf, ging zu dem Dicken hinüber und knöpfte ihm das Jackett zu. – „Was machen Sie da?" rief der Dicke entsetzt. – „Ich knöpfe Ihnen das Jackett zu", erklärte Schnute seelenruhig. „Es zieht hier." – „Ach so", sagte der Dicke, „vielen Dank".

Mit dem Strahlen des Siegers kehrte Schnute an Moppels Tisch zurück. „Hier sind deine drei DM", sagte der. – „Danke", sagte Schnute. „Behalt das Geld. Ich will's nicht."

Und damit begann das Drama des Talers, den keiner haben wollte. Moppel drängte ihn Schnute auf, und Schnute weigerte sich hartnäckig, ihn anzunehmen. Die beiden trennten sich, und schließlich schickte Moppel dem Schnute das Geld per Post zu. Schnute verweigerte die Annahme.

Nach 66 Tagen des Hin und Her geschah es: Moppel traf Schnute, und es begann das gleiche Theater wie im Café. Schließlich legte er das Geld auf den Bürgersteig und ging weg. Schnute ließ es verächtlich liegen und ging auch weg. Da kam ein fremder Mann und steckte es ein.

Moppel und Schnute hatten zwar beide das Geld nicht haben wollen, aber daß es sich ein Dritter aneignete, verletzte ihre zartesten Gefühle. Sie stürzten sich auf ihn mit Gebrüll und vermöbelten ihn dermaßen, daß er eine Woche lang das Bett hüten mußte.

Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden beide zu je 150 DM Geldstrafe verurteilt.

Warum aber hat Moppel dem Schnute das Geld eigentlich so hartnäckig aufgedrängt?

„Ganz klar", sagt er, „wenn einer 'ne Wette gewinnt und verzichtet auf den Einsatz, dann bedeutet das soviel, daß er, wenn er das nächste Mal verliert, auch nichts bezahlen will, und solche falschen Hunde ekeln mich an."

Am 26. Juli habe ich keine Zeit, da bin ich natürlich zum „Tag des Kindes" in der Waldbühne. Wer mitkommen will, besorge sich bald die Karten, es war jedes Jahr ausverkauft.

Rektor Prof. Ernst Hirsch

Zum Rektor der Freien Universität für das Universitätsjahr 1953/54 wurde gestern der Ordinarius für Bürgerliches und Handelsrecht, Prof. Dr. jur. Ernst Hirsch, gewählt.

Prof. Hirsch, der 1950 an die FU berufen wurde, übernimmt das Rektorat als Nachfolger von Prof. Dr. Georg Rohde.

Aufklärung für Grundstücksbesitzer

Die Tiergartener Bezirksverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung, durch Veröffentlichung in den amtlichen Bekanntmachungen die Eigentümer zerstörter Grundstücke auf die gegenwärtigen Möglichkeiten des Wiederaufbaues aufmerksam zu machen. Der Wiederaufbau des Bezirks Tiergarten gestalte sich dadurch besonders schwierig, daß die Grundstücke meist Privatbesitz sind und die Eigentümer nicht über die nötigen Mittel verfügen.

Gegen das Panzerdenkmal

Das Bezirksamt Zehlendorf hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung erneut die Beseitigung des sowjetischen Panzerdenkmals an der Potsdamer Chaussee gefordert. Das Bezirksamt Zehlendorf weist darauf hin, daß es den Westberlinern besonders nach den Ereignissen des 17. Juni, an denen Sowjetpanzer gleicher Bauart gegen eine wehrlose Bevölkerung in Aktion gesetzt wurden, nicht mehr zuzumuten sei, daß die Restaurierungsarbeiten wiederaufgenommen werden.

Der Rundfunk sendet:

RIAS (303 m = 989 kHz): 12.00 Mittagskonzert – 12.55 Konzert – 14.15 Instrumentalmusik – 15.30 Die Kapelle Benno Bernhard – 16.00 Aus unserer Plattensammlung – 17.00 Teemusik – 18.05 Musik zum Feierabend – 20.01 „Mach mit!" – 23.00 Musik der Gegenwart.

NWDR (530 m = 560 kHz): 12.00 Musik zur Mittagspause – 13.25 Musik am Mittag – 14.15 Operettenmelodien – 15.00 Ständchen am Nachmittag – 17.05 Wie existieren die Dichter? – 17.45 Gut aufgelegt – 19.30 Musikalische Abendunterhaltung – 20.45 Ein Topf voll Reis für Feldherrn Tschang, eine Funksatire.

Das Wetter von heute

Wetterlage: Kurzfristige Wetterbesserung. Voraussage: Heiter bis wolkig, Schauerneigung gering. Am Tage bis über 20 Grad, nachts um 12 Grad. Luftdruck 761 mm, Südwestwind. Sonne: 4.02–20.22; Mond: 10.04–21.58.

Herausgeber: Arno Scholz und Paul Löbe. Chefredakteur: Arno Scholz. Stellvertreter d. Politik: Karl Wiegner. Chef v. Dienst u. Nachrichten: Rudolf Haetzel. Wirtschaftspolitik: Dr. Friedrich Sarow. Gewerkschafts- u. Kommunalpolitik: Walter Wegner. Ostzonenpolitik: Werner Nicke. Kulturpolitik: Walther G. Oschilewski. Feuilleton: H. H. Brachvogel und Dora Fehling. Lokales: Richard Schwartz. Sport: Ulrich Preussner. Chefreporter: H. H. Theobald. Für den Inhalt verantwortlich: H. H. Theobald. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Druck: Graphische Gesellschaft Grunewald, GmbH., Berlin-Grunewald. Anzeigenannahme: Iwag, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz.
Lizenz Nr. 19 der Britischen Militärregierung.

Theateranzeigen

20 Uhr **RENAISSANCE-THEATER** 32 42 02
Nur noch 4× „Intimitäten"

20 Uhr KOMÖDIE 91 38 93
Noch 4mal **Spiel im Schloß**

Theater am Kurfürstendamm 91 37 42
Tägl. 19.30 Uhr: **Gemachte Leute**

nacht-depesche
nicht vergessen!

Büttner
KAFFEE · THEE Qualität
überall erhältlich

Jeder einmal in Berlin
Jeder einmal im Resi

Stellenangebote

Fakturistin
und perfekte
Konfektionspacker
sucht Kürt Allers KG., Bln.-Steglitz, Holsteinische Str. 39/42

Gesucht
jüngerer Fachkaufmann
der chemischen Industrie
geeignet für den Außendienst bei fester Besoldung. Zusätzliche Kenntnisse auf dem Gebiete der Mineralöle erwünscht. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen unter 6204 über „Werba", Berlin-Tempelhof 1

Declassified and Approved For Release 2012/05/24 : CIA-RDP80S01540R002200230023-3